

Entwicklung und Einfluss der elektronischen Tanzmusik („Techno“)  
auf die Popkultur und deren Musikwirtschaft

**Bachelorarbeit**

Im Studiengang **Audiovisuelle Medien**

Der Hochschule der Medien

Fakultät: Electronic Media

Vorgelegt von:

**Adrian Hummel**

**Matrikelnummer: 23974**

Gerberstraße 5A

70178 Stuttgart

ah115@hdm-stuttgart.de

Erstprüfer: Prof. Oliver Curdt

Zweitprüfer: Verena Szillat (Dipl. Kaufmann)

## **Eidesstattliche Erklärung**

Hiermit versichere ich, Adrian, Hummel, an Eides statt, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit mit dem Titel "Entwicklung und Einfluss der elektronische Tanzmusik („Techno“) auf die Popkultur und deren Musikwirtschaft" selbständig und ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen der Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinne nach anderen Werken entnommen wurden, sind in jedem Fall unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht. Die Arbeit ist noch nicht veröffentlicht oder in anderer Form als Prüfungsleistung vorgelegt worden.

Ich habe die Bedeutung der eidesstattlichen Versicherung und prüfungsrechtlichen Folgen (§ 26 Abs. 2 Bachelor-SPO bzw. § 19 Abs. 2 Master-SPO der Hochschule der Medien Stuttgart) sowie die strafrechtlichen Folgen (gem. § 156 StGB) einer unrichtigen oder unvollständigen eidesstattlichen Versicherung zur Kenntnis genommen.

Stuttgart, den 30. September 2015

Adrian Hummel

## **Kurzfassung**

Selbst im Bereich der Popmusik gilt Techno nach 25 Jahren als schwarzes Schaf unter den Jugendkulturen, nach wie vor wird die gesellschaftliche Meinung mehr von Vorurteilen wie von den positiven Veränderungen beherrscht.

Die vorliegende Arbeit hat das Ziel, anhand der Entwicklung der elektronischen Musik und ihren Errungenschaften die weitreichenden Auswirkungen auf die heutige Popkultur und deren Musikwirtschaft aufzuzeigen und die herausragende Rolle Deutschlands in dieser bis dato letzten Revolution zu verdeutlichen.

Deutsche Köpfe haben einen maßgeblichen Beitrag bei der Entwicklung elektronischer Musikinstrumente geleistet, genauso wie sie dafür verantwortlich sind, dass heutzutage quasi jedermann ein Homestudio betreiben kann und DJ-ing als Kunst anerkannt und von jedermann erlernt werden kann. Nicht zuletzt hat die Technobewegung in Deutschland alte Strukturen aufgebrochen und neue Geschäftswege in der Musikwirtschaft erfolgreich umgesetzt. Techno Made in Germany ist heute wie vor 25 Jahre ein weltweites Qualitätsmerkmal mit wachsendem und wirtschaftlichem Erfolg.

## **Abstract:**

Even after 25 years the genre Techno hasn't achieved the appropriate recognition as a state of the art popmusic genre and youth culture. From a public perspective the positive impact of the Techno Movement is hardly undervalued, far more Techno is still enclosed in a wall of prejudice.

The objective of this study is to work out the evolution of electronic music from the very first beginning to the state of Technobusiness today to point out the massive impact of the Techno Movement to Pop Music and its actual business. Furthermore the study shows the prominently role of Germany in this last Revolution of Pop Music.

Lately the innovative power of Germany has been impacting the evolution of electronic music tools as well as the opportunity for everyone to run a home production studio. Also German innovators opened the doors for everyone to become a DJ by himself and established DJing as an art of music. Last but not least the Technorevolution has broken traditional business structures and has been implementing new ways of doing music business successfully. Techno made in Germany is still a high quality brand with constant growth.

<b>1. EINLEITUNG</b>	<b>6</b>
<b>2. ENTWICKLUNG</b>	<b>7</b>
<b>2.1. DIE ERFINDUNG ELEKTRONISCHER MUSIKINSTRUMENTE</b>	<b>7</b>
2.1.1. MUSICAL TELEGRAPH	7
2.1.2. SINGING ARC	7
2.1.3. TELHARMONIUM / DYNAMOPHON	8
2.1.4. THEREMIN	8
2.1.5. ONDES MARTENOT	9
2.1.6. TRAUTONIUM – MIXTRAUTONIUM	9
2.1.7. HAMMOND ORGEL	10
<b>2.2. DER SYNTHESIZER</b>	<b>10</b>
<b>2.2.1. ELECTRONIC SUCKBUT</b>	<b>11</b>
2.2.2. RCA-SYNTHESIZER	11
2.2.3. MINIMOOG	12
<b>2.3. DER MUSIKALISCHE UMBRUCH</b>	<b>12</b>
<b>2.4. ELEKTRONISCHE MUSIK WIRD POPULÄR</b>	<b>14</b>
2.4.1. KRAFTWERK	14
2.4.2. GIORGIO MORODOR	16
2.4.3. INDUSTRIAL UND EBM (ELECTRONIC BODY MUSIC)	17
2.4.4. SYNTHIE- ODER AUCH ELEKTRO POP UND NDW (NEUE DEUTSCHE WELLE)	17
<b>2.5. DIE ENTWICKLUNG IN ÜBERSEE (NEW YORK, CHICAGO, DETROIT)</b>	<b>18</b>
2.5.1. DISCO	18
2.5.2. VON ELECTRO BOOGIE ZU HIP HOP	20
2.5.3. HOUSE MUSIK	21
2.5.4. DETROIT UND TECHNO	22
<b>2.6. ZURÜCK IN EUROPA</b>	<b>24</b>
<b>2.6.1. GROSSBRITANNIEN</b>	<b>24</b>
2.6.2. DEUTSCHLAND (BERLIN & FRANKFURT)	26
<b>3. RAVE</b>	<b>31</b>
<b>3.1. LOVEPARADE</b>	<b>32</b>
<b>3.2. STREET PARADE</b>	<b>34</b>
<b>3.3. MAYDAY</b>	<b>35</b>
<b>3.4. TIMEWARP</b>	<b>36</b>
<b>3.5. NATURE ONE</b>	<b>37</b>
<b>4. DIE ENTWICKLUNG DER MIKROÖKONOMIE „TECHNO“</b>	<b>38</b>
<b>4.1. DER PRODUZENT UND DIE LABELS</b>	<b>39</b>
<b>4.2. DER DEE JAY (DJ) – UND DIE BOOKING AGENTUREN</b>	<b>41</b>
<b>4.3. TECHNOLOGIEUNTERNEHMEN FÜR DIGITALES DJING UND PRODUCING</b>	<b>44</b>
4.3.1. NATIVE INSTRUMENTS	44
4.3.2. ABLETON	46
<b>5. FAZIT</b>	<b>47</b>
<b>6. ANHANG:</b>	<b>49</b>
<b>7. LITERATURVERZEICHNIS</b>	<b>49</b>
<b>7.1. FILME:</b>	<b>49</b>
<b>7.2. LITERATUR:</b>	<b>49</b>
<b>7.3. INTERNETQUELLEN:</b>	<b>50</b>

## 1. Einleitung

Für die einen ist es Krach und Schmerz in den Ohren und für die anderen ist es eine Lebenseinstellung. Der Begriff „Techno“ ist heutzutage in aller Munde und aus der Musikbranche nicht mehr wegzudenken. Auf der ganzen Welt gibt es Veranstaltungen, auf denen zu dieser vielfältigen Musik getanzt wird und das oft an den ausgefallensten Orten. Der repetitive 4/4 Beat hat eine starke Anziehungskraft und viele lassen sich von ihm in einen Trancezustand versetzen, der in eine Welt außerhalb von Raum und Zeit entführt. Die einst im sogenannten Underground entstandene Bewegung ist heute ein Massenphänomen geworden. In den letzten 25 Jahren hat sich aus der einstigen Subkultur ein weltweites „Big Business“ entwickelt, deren Anhänger sich inzwischen in zwei Lager aufspalten: Bei den wahren Anhängern steht nach wie vor die Musik und eine entsprechende Lebenseinstellung im Vordergrund, während geschäftstüchtige Vermarkter diese Jugendkultur durch vollständige Kommerzialisierung an den Rand der Ausschlichtung treiben und lediglich am Profit interessiert sind.

Diese Arbeit hat das Ziel herauszufinden, wie sich die elektronische Tanzmusik („Techno“) entwickelt hat und wie sie sich auf die Popkultur und deren Musikwirtschaft auswirkt.

Dabei wird die Entwicklung von den ersten elektronischen Klangerzeugern über die Anfänger der elektronischen Musik in den Achtzigern sowie deren Überleitung und Entwicklung der bis dato letzten Revolution der Popmusik bis heute untersucht. Hauptaugenmerk bei der „Techno“ Bewegung liegt in den unterschiedlichen Protagonisten und deren Entwicklung, inwiefern sie einen möglichen Einfluss auf den Gesamtmarkt Popmusik haben können.

## 2. Entwicklung

### 2.1. Die Erfindung elektronischer Musikinstrumente

Der Ursprung elektronischer Musik und damit auch der elektronischen Tanzmusik liegt über ein Jahrhundert zurück. Die Welt ist damals im Aufbruch und langsam wird der Lärm der Industrialisierung dazu genutzt neue Musik zu schaffen. Ohne die Pioniere aus dieser Zeit wäre es nie möglich, diese neue Art der Musik zu machen. Auf ein paar der ersten elektronischen Musikinstrumente gehe ich im Folgenden kurz ein.

*„Die eigentliche Ära des elektronisch erzeugten Tons läutet Lee DeForest ein. Der Erfinder der Elektronenröhre baut 1915 einen elektronischen Oszillator, der Töne mit vorbestimmter Höhe erzeugen kann.“<sup>1</sup>*

#### 2.1.1. Musical Telegraph

Den Anfang macht der Musical Telegraph 1876. Er wird eher durch Zufall erfunden, bei dem Versuch mehrere Telegramme über eine Leitung zu schicken. Der Erfinder ist Elisha Gray, ein Lehrer, Erfinder und Unternehmer. Durch Elektromagneten wird eine Metallzunge in Vibration gesetzt und dadurch ein Ton erzeugt. Der ursprüngliche Musical Telegraph besteht aus 24 Metallzungen und kann über 2 Oktaven Klaviertastatur gespielt werden.<sup>2 3</sup>

#### 2.1.2. Singing Arc

---

<sup>1</sup> Feige 2000, S.17.

<sup>2</sup> Vgl. Effinger, Volker, 2007, Meilensteine, <https://www.hdm-stuttgart.de/~curdt/Effinger.pdf>Online (Eingesehen am: 20.07.15)

<sup>3</sup> Vgl. Koubek, Jochen, o.Z., <http://medienwissenschaft.uni-bayreuth.de/Assets/Uploads/Koubek/forschung/KoubekComputerUndMusik.pdf> (Eingesehen am: 20.07.15)

Bei der Lichtbogenlampe, die eigentlich für die Straßenbeleuchtung der damaligen Zeit diente, werden durch unterschiedlich angelegte elektronische Spannungen unterschiedliche Töne erzeugt. Zwischen 2 Kohlenelektroden entsteht ein Lichtbogen mit einem hörbaren Ton. In Kombination mit einer Klaviertastatur, die über jede Taste eine andere Spannung erzeugt, lassen sich Melodien spielen. Erfunden wird der Singing Arc um 1899, von dem Physiker William Duddell.<sup>4</sup>

### **2.1.3. Telharmonium / Dynamophon**

Das Monster unter den jemals gebauten elektronischen Musikinstrumenten, das auch als „Music by Electricity“ von seinem Erfinder Thaddeus Cahill genannt wird, ist das Telharmonium oder auch Dynamophon. Es wird um 1900 erfunden und erbaut. Das überdimensionale Instrument erzeugt seine Klänge durch additive Klangsynthese. Das heißt, Sinuswellen lassen sich addieren und fabrizieren verschiedene Töne. Es funktioniert über einen Zahnradgenerator, verschiedene Größen der Zahnräder und unterschiedliche Drehzahlen lassen eine Vielzahl an Tonhöhen zu.

Es ist etwa 20 Meter lang und wiegt 200 Tonnen. Die Kosten zur damaligen Zeit betragen 200.000 Dollar für das Dynamophon. Es sieht eher aus wie ein Elektrizitätswerk als wie ein Instrument.

Zur damaligen Zeit ist der elektronische Verstärker, der Lautsprecher und das Radio noch nicht erfunden und das Telharmonium wird über Telefonlautsprecher hörbar gemacht. Man bringt an diesen einen Trichter an.<sup>5 6</sup>

### **2.1.4. Theremin**

---

<sup>4</sup> Vgl. Effinger, Volker, 2007, Meilensteine, <https://www.hdm-stuttgart.de/~curdt/Effinger.pdf> (Eingesehen am: 21.07.15)

<sup>5</sup> Vgl. Durmus, Nadir, 2012, Analoge Klangsynthese, <http://www.analogeklangsynthese.de/history/1906.html> (Eingesehen am: 21.07.15)

<sup>6</sup> Vgl. Feige, 2000



Das Theremin ist sozusagen das erste richtige elektronische Instrument. Es ist wie aus einer anderen Welt, ein Kasten, aus dem oben eine lange senkrechte Antenne und an der Seite eine rundgebogene waagrechte Antenne herausragt. Das Spielen geschieht mit den Händen, ohne die Antennen zu berühren. Der Abstand der Hand zur Antenne ist entscheidend für Lautstärke oder Tonhöhe. Das Instrument wird also berührungslos gespielt. Es handelt sich hierbei um das Prinzip des „Schwebungssummer“, bei dem Hochfrequenzgeneratoren für die Tonerzeugung dienen. Der Klang, der dabei entsteht wird als einzigartig beschrieben. Der Erfinder ist ein russischer Ingenieur und Cellist namens Lev Termen, nach ihm das Instrument um 1920 benannt wird.<sup>7 8 9</sup>

#### **2.1.5. Ondes Martenot**

Auch das Ondes Martenot beruht auf der Arbeitsweise „Schwebungssummer“. Der Unterschied besteht darin, dass es eine Klaviertastatur mit sieben Oktaven hat. Vor die Tastatur ist parallel ein Draht gespannt der mit einem Ring bewegt wird. In den ersten Versionen diente die Tastatur nur zur Orientierung. Die rechte Hand spielt die Tastatur oder den Ring und die linke Hand steuert die Lautstärke und Klangfarbe. Der Erfinder Maurice Martenot war von dem Theremin so beeindruckt, dass man das Ondes Martenot als Weiterentwicklung sehen kann die 1928 erbaut wurde.<sup>10 11</sup>

#### **2.1.6. Trautonium – Mixtrautonium**

---

<sup>7</sup> Vgl. Effinger, Volker, 2007, Meilensteine, <https://www.hdm-stuttgart.de/~curdt/Effinger.pdf> (Eingesehen am: 21.07.15)

<sup>8</sup> Vgl. Durmus, Nadir, 2012, Analoge Klangsintese, <http://www.analogeklangsynthese.de/history/1906.html> (Eingesehen am: 21.07.15)

<sup>9</sup> Dwschorak, Manfred, 1996, Die Zeit N<sup>o</sup> 49/, <http://www.zeit.de/1996/49/theremin.txt.19961129.xml> (Eingesehen am: 21.07.15)

<sup>10</sup> Vgl. Effinger, Volker, 2007, Meilensteine, <https://www.hdm-stuttgart.de/~curdt/Effinger.pdf> (Eingesehen am: 21.07.15)

<sup>11</sup> Vgl. Durmus, Nadir, 2012, Analoge Klangsintese, <http://www.analogeklangsynthese.de/history/1906.html> (Eingesehen am: 21.07.15)

Beim Trautonium werden die Töne über eine Glühlampen-Schaltung generiert. Verschiedene Filter kann man über Drehregler bedienen und so eine Vielzahl an Klängen konstruieren. Gespielt wird das Trautonium über eine Metallschiene, über die ein Draht gespannt ist, den man auf eine Schiene herabdrückt, das Manual. Entwickelt und erbaut wird das Instrument von Fridrich Trautwein, um 1930. Das zweistimmige Mixtrautonium ist eine Weiterentwicklung mit verbesserten Eigenschaften von Oskar Salas, um 1952. Rausch, Hall und Rhythmusseffekte können damit erzeugt werden. Die Musik und Geräusche für eine große Anzahl von Filmen wird damit geschaffen. Unter anderem die Vogelschreie des Alfred Hitchcock Films „Die Vögel“.<sup>12 13</sup>

### 2.1.7. Hammond Orgel

*„Laurents Hammond macht die Idee, der elektronische Musik schließlich richtig populär, [...]“<sup>14</sup>*

Die Orgel von 1935 hat dasselbe Funktionsprinzip wie das Telharmonium. Nur ist sie sehr kompakt im Gegensatz dazu und deutlich preisgünstiger, auch im Vergleich zu einer richtigen Orgel. Sie hat eine obere und untere Klaviertastatur und Fußpedale. Über Zugregler kann man Einstellungen vornehmen und es gibt vorgefertigte Mixturen. Sie ist revolutionär und taucht schnell in der Populär Musik auf, da man sie in unterschiedlichster Art einsetzen kann.<sup>15 16</sup>

## 2.2. Der Synthesizer

---

<sup>12</sup> Vgl. Durmus, Nadir, 2012, Analoge Klangsintese, <http://www.analogeklangsynthese.de/history/1906.html> (Eingesehen am: 21.07.15)

<sup>13</sup> Vgl. Berdux, Silke, o.Z., Oskar-Salas-Fond am deutschen Museum, <http://www.oskar-sala.de/oskar-sala-fonds/trautonium/>

<sup>14</sup> Feige, 2000, S.18.

<sup>15</sup> Vgl. Effinger, Volker, 2007, Meilensteine, <https://www.hdm-stuttgart.de/~curdt/Effinger.pdf> (Eingesehen am: 21.07.15)

<sup>16</sup> Vgl. Durmus, Nadir, 2012, Analoge Klangsintese, <http://www.analogeklangsynthese.de/history/1906.html> (Eingesehen am: 21.07.15)

Der Synthesizer ist eine der wichtigsten Erfindungen in Bezug auf die elektronische Tanzmusik. Er kann Instrumente nachbilden, aber auch neue Töne und Geräusche durch die Klangsynthese generieren, die sich nach Belieben verändern lassen. Dies ist der erste Meilenstein in der Entwicklung dieser neuen Musik. Der Klang aus diesen Geräten ist bis heute typisch für den Sound dieses Musikgenres.

### **2.2.1. Electronic Suckbut**

Er hat eine wichtige Vorreiterrolle und ist mit seinen technischen Eigenschaften sicherlich prägend für die Entwicklung der späteren Synthesizer. Er hat eine hohe Vielseitigkeit, weil das elektronische Musikinstrument erstmals spannungsgesteuert ist. Die Tastatur reagiert auf Anschlagdynamik und darüber hinaus auch auf Druck und Bewegungen von der Seite. Entwickelt wird er 1945 von Hugh Le Caine.<sup>17 18</sup>

### **2.2.2. RCA-Synthesizer**

1956 treten Harry F. Olsen und Herbert Belar mit dem RCA-Synthesizer an die Öffentlichkeit. Diese Gerätschaft ist nicht live bespielbar und muss erst über ein kompliziertes Verfahren mit Lochstreifen sozusagen programmiert werden. Diese Lochstreifen steuern Pegel, Tonhöhe und die Klangfarbe. Oszillatoren, Filter und Verstärker sind eingebaut, wie heute bei jedem modernen analogen Synthesizer. Leider ist das Instrument etwas unpraktisch da es drei Tonnen wiegt

---

<sup>17</sup> Vgl. Effinger, Volker, 2007, Meilensteine, <https://www.hdm-stuttgart.de/~curdt/Effinger.pdf> (Eingesehen am: 24.07.15)

<sup>18</sup> Vgl. Appel Inc, o.Z., <https://help.apple.com/logicpro/mac/9.1.6/de/logicpro/instruments/index.html#chapter=A%26section=5%26tasks=true> (Eingesehen am: 24.07.2015)

und einen Platz von zwei Räumen in Anspruch nimmt. Doch sein Sound gleicht dem der späteren Synthesizer.<sup>19 20</sup>

### 2.2.3. Minimoog

1964 ist es endlich soweit, das erste richtig kompakte elektronische Musikinstrument wird von Robert Arthur „Bob“ Moog entwickelt. Klein und handlich soll es werden. Erstmals werden Oszillatoren mit einer Klaviatur und einem Verstärker gekoppelt. Gespickt mit Effekten lässt die analoge Klangsynthese vielfältigen Sound entstehen.

Den Durchbruch erlangt der Synthesizer durch das auf ihm produzierte Album „Switched on Bach“ von Walter Carlos 1966. 1972 gelingt Hot Butter damit der Welthit „Popcorn“. Spätestens jetzt sind die synthetisierten Klänge in aller Welt zu hören. Der Minimoog geht in Serie und wird mehr als dreizehntausendmal verkauft. Die reine E-Musik wird erstmals zur U-Musik.<sup>21 22 23</sup>

## 2.3. Der musikalische Umbruch

In der gleichen Zeitspanne ist ein Umbruch zu spüren. Viele wollten aus der bestehenden Musik ausbrechen. Es war ist der Zeit für einen Wandel. Der futuristische Komponist Luigi Russolo versucht dazu, aus den Geräuschen des industrialisierten Zeitalters, zum Beispiel Fabrik- Eisenbahnen- oder Motorenlärm, Neues zu erschaffen. Dazu bringt er 1913 sein Manifest „L' Arte dei

---

<sup>19</sup> Vgl. Effinger, Volker, 2007, Meilensteine, <https://www.hdm-stuttgart.de/~curdt/Effinger.pdf> (Eingesehen am: 24.07.15)

<sup>20</sup> Vgl. Appel Inc, o.Z., <https://help.apple.com/logicpro/mac/9.1.6/de/logicpro/instruments/index.html#chapter=A%26section=5%26tasks=true> (Eingesehen am: 24.07.2015)

<sup>21</sup> Vgl. Durmus, Nadir, 2012, Analoge Klangsynthese, <http://www.analogeklangsynthese.de/history/1906.html> (Eingesehen am: 24.07.15)

<sup>22</sup> Appel Inc, o.Z., <https://help.apple.com/logicpro/mac/9.1.6/de/logicpro/instruments/index.html#chapter=A%26section=5%26tasks=true> (Eingesehen am: 24.07.2015)

<sup>23</sup> Vgl. Feige, 2000

Rumori“ (dt: „Die Kunst der Geräusche“) heraus. Um 1970 geht daraus die Musikrichtung „Industrial“ hervor.

Der Begriff „Musik Concrète“ wird von Pierre Schaeffer und Pierre Henry 1948 ins Leben gerufen und bezeichnet das Aufnehmen von meist Alltagsgeräuschen auf Tonbandmaschinen, um diese zu verändern. Das Sampling findet hier seinen Ursprung. Die Aufnahmen werden durch Transposition, Montage und Filterung verändert.

Der deutsche Pionier und Komponist auf dem Gebiet der elektronischen Musik ist Karlheinz Stockhausen. Mit seiner Aussage „Alle Klänge und Geräusche sind Musik“ setzt er sich mit der synthetischen Musik und deren weiteren elektronischen Manipulation auseinander.

*„Stockhausen identifizierte dafür vier Grundelemente, die durch Filterung, Überlagerung, Verdichtung und Verkürzung ineinander übergeführt und durch Verzerrung und Rückkopplung elektronisch weiterverarbeitet wurden“<sup>24</sup>*

1951 wird das Kölner Studio für elektronische Musik vom Nordwestdeutschen Rundfunk gegründet. Hier wird sich ausschließlich mit der Erzeugung und Produktion von elektronischer Musik, E-Musik, befasst. Es ist das erste weltweit für diesen Zweck. Es wird das Spielzimmer vieler Komponisten, darunter auch Stockhausen selbst oder auch Mauricio Kagel oder György Ligeti und viele andere mehr.

Etwas später befassen sich Lejaren Hiller und Leonard M. Isaacson mit der Musik aus Computern und kreieren die „Illiac Sweet“ für Streichquartett. Dies ist nicht ganz einfach, denn die damalige Computertechnik ist noch überhaupt nicht ausgereift und steht noch am Anfang. Aufwand und Ergebnisse stehen noch in keinem guten Verhältnis.<sup>25 26</sup>

Die wichtigsten Errungenschaften für die elektronische Musik sind somit die Elektronenröhre sowie die Tonbandtechnik. Durch die Elektronenröhre war das Generieren, Intensivieren und Modellieren möglich. Die

---

<sup>24</sup> Breinl, 2012, S.16.

<sup>25</sup> Vgl. Feige, 2000

<sup>26</sup> Vgl. Breinl, 2012

Magnettonbandaufzeichnung macht das Aufnehmen, Wiedergeben, Verändern und die Montage möglich.<sup>27</sup>

## 2.4. Elektronische Musik wird populär

Erfolgreich zu Nutze machen sich zum Beispiel die innovative Rockband „Pink Floyd“ den neuen Synthesizer. Sie erschaffen mit seiner Hilfe psychodelische Atmosphären und sind damit technisch Rockbands der damaligen Zeit weit voraus. Gegründet wird die Band 1965. Ihr letztes Album kommt 2014 heraus.

Auch die deutsche Rockband „Tangerine Dream“ springt auf den Zug auf und erfährt internationale Anerkennung, obwohl sie Anfang 1967 noch als „Krautrock“ verpönt wird. Andere deutsche Bands, die auch in dieses Genre gehören, waren „Can“, die Gründer dieser Formation sind Zöglinge aus dem Hause Stockhausens, „Amon Düül“ oder auch „Kraftwerk“, wobei Kraftwerk ein Alleinstellungsmerkmal hat und für die Entwicklung der elektronischen Tanzmusik prägend ist.<sup>28 29</sup>

Alle diese Krautrockbands haben eins gemeinsam, denn durch sie entsteht ein neuer Produktionsmodus „[...], der die Strophe-Refrain-Struktur für eine prozessuale, synthetische Art des Musikmachens einlöste.“<sup>30</sup>

### 2.4.1. Kraftwerk

1968 treffen sich Ralf Hütter und Florian Schneider und gründen die Band "Organisation" mit noch weiteren Bandmitgliedern. Sie ist der Prototyp für das, was danach noch kommen wird. Ihren Stil kann man als experimenteller Krautrock und improvisierte Avantgarde Musik verstehen. Es wird mit Konrad Plank ein Album aufgenommen, das in England veröffentlicht wird, da man nur

---

<sup>27</sup> Vgl. Meyer, Erik, 1998: Die Techno-Szene. [http://memorama.de/wp-content/uploads/2008/12/meyer\\_techno-szene.pdf](http://memorama.de/wp-content/uploads/2008/12/meyer_techno-szene.pdf) (Eingesehen am: 26.07.15)

<sup>28</sup> Vgl. Feige, 2000

<sup>29</sup> Vgl. Breinl, 2012

<sup>30</sup> Twickel, Christoph, 2014 Online unter: <http://www.spiegel.de/kultur/musik/neues-buch-ueber-die-band-kraftwerk-von-david-buckley-a-940392.html> (Eingesehen am: 26.07.15)

dort so, scheint es, genau weiß, dass hier die Musik der Zukunft beginnt. Leider wird die Band bei ihren Auftritten mit fauligem Obst beworfen.

Schneider und Hütter trennen sich von „Organisation“ und rufen in neuer Besetzung 1970 „Kraftwerk“ ins Leben. Auch bauen sie in Düsseldorf ihr eigenes Studio mit dem Namen „Kling Klang“. Ziel von „Kraftwerk“ ist es, eine ausschließlich elektronisch erzeugte Musik zu machen, weg von der konventionellen Band. Eine Fusion von Mensch und Maschine soll es werden. Mehr Rhythmus, weniger Melodie, dazu hypnotische und monotone Beats. Synthesizer, Drum, Computer sowie Sequenzer, fertig ist der Sound der Maschinen für die neue Zeit. Viele Instrumente entwickeln die Kraftwerkpioniere selbst wie ein elektronisches Schlagzeug, auch „Drum Pad“ genannt. Damit können sie vollständig auf normales Instrumentarium verzichten. Ralf Hütter sagt damals vorausschauend dazu:

*„Kraftwerk ist seiner Zeit weit voraus. Ohne die Technik die bei uns jetzt schon Einzug gefunden hat, wird die Popwelt nicht mehr auskommen.“<sup>31</sup>*

Bei ihren Auftritten benutzen sie z.B. Lichtorgeln, Sequenzer, eine elektronische Flöte und mehrere Synthesizer, wie das elektronische Schlagzeug. Gerne lassen sie sich auf der Bühne von Puppen ersetzen, die Roboter darstellen sollen. Der Auftritt hat nichts mehr mit einem Auftritt einer Band zu tun und wirkt eher wie aus einem Science Fiction Film, sehr futuristisch.

Die ersten Alben werden noch in Krautrockmanier produziert und die ersten Fernsehauftritte sind skandalös. Von Anfang an haben sie Erfolg und der fortschrittliche Zeitgeist ist deutlich erkennbar. Der große Erfolg kommt mit dem Album „Autobahn“, das als erstes ausschließlich elektronisch produziert ist und sehr modern klingt. Die Singleauskopplung in gekürzter Fassung feiert in den Staaten große Erfolge. Weitere sehr erfolgreiche Alben folgen. 1985 erscheint ihr erstes Album aus dem bis dahin voll digitalisierten Studio „Electric Cafe“. Alles daraus wird digital erzeugt, die Musik, das Cover sowie das Video. „Tour de France Soundtrack“ (2003) erklimmt in Deutschland sofort Platz eins der Verkaufs-Charts.

---

<sup>31</sup> Feige, 2000, S.21.

„Kraftwerk“ kann man eindeutig als Erfinder des Elektro Pop oder Synthie Pop sowie die Urväter des Technos bezeichnen. Die Gruppierung definiert mit ihre Musik neue Standards, beeinflusst und inspiriert bis heute verschiedene Genres, Bands, Djs, Produzenten und Musiker in aller Welt. Sie sind immer noch aktiv und 2014 erhalten sie den Grammy für ihr Lebenswerk.<sup>32 33 34 35</sup>

#### **2.4.2. Giorgio Moroder**

Nach Kraftwerk hat auch der Südtiroler Giorgio Moroder großen Einfluss auf Elektro Pop und Techno. Auch er ist bestrebt darin, sich von normalen Songstrukturen zu lösen und konzentriert sich mehr auf die Hervorhebung der Rhythmuspassagen. Moroder beschäftigt sich früh mit Synthesizer und den Sounds, die daraus entstehen. Er gründet 1970 das „Musicland Studio“ in München. Hier werden unter anderem „Deep Purple“, „Freddy Mercury“, „Elton John“ und „Donna Summer“ produziert. Donna Summer sang den von ihm produzierten Song „Love to love you Baby“, der es 1976 auf Platz 2 in den amerikanischen Charts schafft. Der Musikstil ist „Disco“. Unverkennbar darin sind der stark bassbetonte und rhythmische Sound und die loopartige Struktur. „I Feel Love“, wieder mit „Donna Summer“ und ähnlich produziert, wird noch erfolgreicher. Dieser Track ist auch einer der ersten, der als „Maxi Singel“ auf Platte gepresst wird. Die Maxi Singel oder auch 12“ –Singel (30cm Langspielplatte) ist das Format, das wichtig für die späteren Mix-Techniken der Djs wird.

Moroder ist nicht nur erfolgreicher Musikproduzent im Pop Business, sondern auch in der Filmmusik. Er vertont unter anderem Filme wie „Scarface“ und „American Gigolo“. Er wird mit unzähligen Preisen ausgezeichnet, feiert 2013 sein Comeback und veröffentlicht 2015 das Album „Deja-Vu“. Dj-Größen wie „Dj Hell“ und „Seth Troxler“ bezeugen seinen Einfluss auf ihre Musik.<sup>36 37 38</sup>

---

<sup>32</sup> Vgl. Feige, 2000

<sup>33</sup> Vgl. Breinl, 2012

<sup>34</sup> Vgl. Grammy.com, 2014, <http://www.grammy.com/news/lifetime-achievement-award-kraftwerk> (Eingesehen am: 27.07.15)

<sup>35</sup> Vgl. Laut.de, o.Z., <http://www.laut.de/Kraftwerk> (Eingesehen am: 27.07.15)

<sup>36</sup> Vgl. Laut.de o.Z., [www.laut.de/Giorgio-Moroder](http://www.laut.de/Giorgio-Moroder) (Eingesehen am: 30.07.15)

<sup>37</sup> Vgl. Moroder, Giorgio, 2015, <http://www.giorgiomoroder.com/biography/> (Eingesehen am 30.07.15)



### 2.4.3. Industrial und EBM (Electronic Body Music)

„Industrial“ ist die experimentelle Weiterentwicklung von „Punk“ nach dem „Do it yourself“ Prinzip und dem Motto „No Future“. Es wird der Untergang der industrialisierten Gesellschaft Ende der 70er Jahre, musikalisch wiedergegeben.

*„Ein wesentliches Element von Industrial war die Verbreitung von Umweltgeräuschen und Industrielärm mit elektronischen Hilfsmitteln. Als Instrumente wurden Bohrer, Stahlschlagwerke, Flexmaschinen und Presslufthammer verwendet, um die gängigen Melodie- und Rhythmus-schemen zu durchbrechen. Dadurch entstanden Klangcollagen, die Ausschnitte aus der Geräuschkulisse einer industriellen Gesellschaft repräsentierten und die Provokation bis zur Grenze des erträglichen trieben.“<sup>39</sup>*

Bands waren zum Beispiel „Psychic TV“ oder auch die Berliner „Einstürzende Neubauten“.

Die Metamorphose zu „Industrial“ kommt aus Belgien, in Form der „EBM“ (Electronic Body Music) Anfang der Achtziger. Kraftvolle elektronische Musik in Reinkultur die

*„[...]sich durch repetitive Sequenzverläufe, durch vorwiegend tanzbetonte Rhythmen, sowie durch klare, parolen-ähnliche Shouts auszeichnet.“<sup>40</sup>*

„Front 242“ aus Brüssel und „Nitzer Ebb“ sind Bands der Stunde.<sup>41</sup>

### 2.4.4. Synthie- oder auch Elektro Pop und NDW (Neue Deutsche Welle)

---

<sup>38</sup> Vgl. Moroder, Giorgio o.Z.,: [https://www.facebook.com/GiorgioMoroderOfficial/info?tab=page\\_info](https://www.facebook.com/GiorgioMoroderOfficial/info?tab=page_info) (Eingesehen am: 20.07.15)

<sup>39</sup> Breinl, 2012, S.21.

<sup>40</sup> Breinl, 2012, S.22.

<sup>41</sup> Vgl. Breinl, 2012

Aus dem „Krautrock“ und „Kraftwerk“ sowie dem „Punk“ und der „New Wave“ Bewegung entstand auch der „Synthie Pop“ oder auch die „Neue deutsche Welle“ Ende der 70er, Anfang der 80er. Synthesizer werden durch Mikroprozessoren klanglich besser und somit auch erschwinglicher. Dadurch kommt eine Vielzahl von neuen Bands auf den Markt, die zwar noch klassisch besetzt sind, aber auch die Synthesizer in ihrem Repertoire für den unverkennbaren Sound haben. In beiden Genres ist ein repetitiver Rhythmus teilweise erkennbar und lässt sich auf den Einfluss von „Kraftwerk“ oder des improvisierten und experimentellen Sound des „Krautrocks“ zurückführen. Nach „Gary Numan“, der mit dem Titel „Cars“ das Ganze groß gemacht hat, gehören auch Bands wie „Depeche Mode“, „New Order“, „OMD“ und „The Human League“ dazu. In Deutschland zählen zur „Neuen deutschen Welle“ zum Beispiel „DAF“ oder „Trio“.<sup>42 43 44</sup>

## **2.5. Die Entwicklung in Übersee (New York, Chicago, Detroit)**

### **2.5.1. Disco**

Über „Soul“ und „Hard Pop Jazz“ zum „Funk“ und dann zu „Disco“. „All under a Groove“ ist erst das Motto von „Funk“ und dann auch von „Disco“, Ende der 60er. Der Rhythmus steht im Vordergrund, die Bässe werden härter, die Rhythmuspassagen länger. Instrumente wie die Trompete werden gezielt zum Rhythmus eingesetzt, die Melodien treten in den Hintergrund. „Disco“ ist Körpermusik und soll den Hörer in Bewegung versetzen. Er soll tanzen! Die treibenden Basslines werden oft mit den Vokals „Let your body free“, „Let yourself go“ oder auch „Shake your Body“ kombiniert.

Der DJ ändert seine Aufgabe und erfindet neue Techniken zum Mixing von zwei Platten. Zuvor ist es ein ausschließliches Aneinanderreihen von Songs. Auf diese Art erfindet „DJ Francis Grosso“ 1969 das „Slip Cueing“

---

<sup>42</sup> Vgl. Laut.de, o.Z., <http://www.laut.de/Genres/Synthiepop-der-80er-101> (Eingesehen am: 03.08.15)

<sup>43</sup> Vgl. Breinl, 2012

<sup>44</sup> Vgl. Meyer, 1998

– „bei rotierendem Plattenteller hält er die Platte mit dem Daumen fest und lässt sie exakt in dem Moment los, in dem der Takt des vorherigen Stücks endet.“<sup>45</sup>

Damit dies funktionieren kann und die Platte und das Abspielgerät nicht heiß werden und zu schmoren beginnen, legt er zwischen die Platte und den Plattenspieler eine Filzmatte in der Größe der Platte, die sogenannte „Slip Matte“, die den Reibungswiderstand verringert. Weiter Innovationen kommen hinzu. Das Mischpult bekommt eine Vorhöreinrichtung und der Plattenspieler einen Pitchfader, der es ermöglicht, die Geschwindigkeit zweier Platten auf dieselbe Geschwindigkeit einzustellen. Die ersten Fabrikate werden von „Thorens“ hergestellt. Später wird er von „Technics“ abgelöst. Von „Technics“ setzt sich dann weltweit das Modell „SL 1200 MK 2“ bis heute durch. Die Produktion wird eingestellt. Heute gibt es einen fast identischen Plattenspieler von „Pioneer“, den „PLX 1000“.

„Disco“ ist es auch zu verdanken, dass wir, wie oben schon einmal erwähnt, heute die Maxi-Single haben, bei der ein Titel von den üblichen 3 min auf ca. 6-7 min gestreckt wird und sich die Rhythmuspassagen öfters wiederholen und verlängert werden.

Dies ist der Beginn ganz neuer Möglichkeiten für den DJ. Durch das Angleichen von den Geschwindigkeiten der Platten und das Ineinander mixen der Rhythmuspassagen, wenn die Platten im selben Takt sind, werden die Tracks endlos wahrgenommen und etwas Neues wird geschaffen.

Die „Disco“ Musik sucht erstmals die Gleichheit unter allen und die Klassen werden aufgehoben. Schwarz oder weiß, schwul oder hetero, arm oder reich, alle zusammen beim Tanzen im Club unter einem Dach, gleichwertig, dass gab es bis dato noch nicht. Mit Van McCoy's „Hustle“ und Donna Summers „Love to love you baby“ wird „Disco“ schließlich weltbekannt und ist endgültig aus dem Untergrund im damaligen Musik-Mainstream angekommen. Durch den Film „Saturday Night Fever“ erlangen die „Beegees“ mit den Kitsch-Disco-Songs „Staying Alive“ und „Night Fever“ Weltruhm. Unzählige weitere Welthits folgen.

---

<sup>45</sup> Feige, 2000, S.26

Doch die Qualität leidet mit der Zeit und verschwindet Anfang der 80er wieder aus der Weltöffentlichkeit in den New Yorker und Chicagoer Underground.<sup>46 47 48</sup>

### 2.5.2. Von Electro Boogie zu Hip Hop

Auch hier ist der Einfluss von „Kraftwerk“ mehr als deutlich. Der Rhythmus des Titels „Trance Europa Express“ und des Albums „Computerwelt“ sind ausschlaggebend für die Entwicklung dieses Genres. Die Techniken der „Disco Djs werden übernommen und der Plattenspieler wird zum Instrument umfunktioniert. „Kool DJ Herc“ konstruiert die „Breakbeat“ Technik und „Grandmaster Flash“ optimiert diese zur vollendeten Kunst. Es werden zwei gleiche Platten miteinander gemixt, um die Rhythmusstelle zu verlängern. Es entsteht eine Art Loop. Ein weiteres Merkmal ist das Scratching. Die Platte wird mit der Hand schnell hin und her bewegt, dadurch entstehen Quietschgeräusche die dem Rhythmus angepasst werden. Zudem behelfen sie sich schon damals mit einer analogen Schlagzeugmaschine (Beat-Box), die im selben Takt wie die Platte spielt. Hinzu kam noch der „MC“ (Master of Ceremony), der dazu rappt (Rap ist Sprechgesang).

*„Afrika Bambaataa & The Soul Sonic Force veröffentlichen mit „Planet Rock“ [...] 1982 einen Meilenstein, der in monumentalen dreizehn Minuten Rap mit Kraftwerkkauszügen verbindet und zum Blueprint für Dj-Culture, Electro und Techno gleichermaßen wird.“<sup>49</sup>*

Viele Produktionen folgen und auch große Kinoerfolge über die Szene, die stets von „Breakdance“ und „Graffiti“ begleitet wird, werden gemacht. Mit der Zeit mäßigt sich der Sound und es wird mehr zu ruhigen Beats gerappt. Der „Boogie“ wird 1986 zum „Hip Hop“. Es ist ein Sound der Straße und wird auch

---

<sup>46</sup> Vgl. Breinl, 2012

<sup>47</sup> Vgl. Feige, 2000

<sup>48</sup> Vgl. Duske, o.Z.,

<http://www.bonedo.de/artikel/einzelansicht/pioneer-plx-1000-test.html> (Eingesehen am: 15.09.2015)

<sup>49</sup> Schäfer, Waltmann, Schäfers, 1998, S.14.

dort mit mobilen Sound Systemen oder einfach mit einem „Ghettoblaster“ (mobiler Kassettenrekorder) zelebriert.<sup>50 51</sup>

### 2.5.3. House Musik

*„House zeichnet sich durch seinen mächtigen, basslastigen Klang aus, der bei Disco in dieser Form noch nicht vorhanden war. Typisch für House sind der 4/4 Takt, die Bassdrum auf jeder Viertelnote und die Snare-Schläge auf jeder zweiten Viertelnote im Tempo von ca. 117 - 134 Bpm. Der pumpende Beat von House Musik zielt darauf ab, menschliche Körper in Bewegung zu setzten, den Körper zum Rhythmus der Musik zu bewegen, zu tanzen und sich gehen zu lassen.“<sup>52</sup>*

Bpm bedeutet Beats per minute.

Der „four to the floor“ Rhythmus erobert den Club. Die Musik heißt „House“, weil sie in den 80er unter anderem im Club Warehouse in Chicago entwickelt wurde. Es ist die neue und überarbeitete Version von „Disco“. Nur ist „House“ keine „Disco“ Musik. Es werden oft nur die Rhythmusteile der Platten ineinander gemixt, um so diesen treibenden Beat zu erzeugen. Man kann also sagen House entstand durch die Experimentierfreudigkeit der DJs, die durch die DJ-Kunst etwas Neues erschaffen haben. Es dauert nicht lange, bis die ersten Scheiben in diesem Stil produziert werden. Zu dieser Zeit werden Synthesizer so billig, dass sich die meisten ein Instrument leisten können. Produziert werden die ersten Scheiben meist mit Produkten von „Roland“ wie dem TR 808- oder TR 909 Drum-Computer, die diese harten Beats ermöglichen. Zu den wichtigsten Clubs damals zählen das „Warehouse“, das „Powerplanet“ und die „Musicbox“. Die angesagten DJs und Pioniere sind „Frankie Knuckles und „Ron Hardy“. Zu den wichtigsten Labels gehören „DJ International“ und „Trax Records“.

Auch in New York wird „House“ gespielt unter anderem von „Larry Levan“ der daraus den „Garage House“ machte. Die Bezeichnung entstand über den New Yorker Club „Garage Paradies“, in dem Levan seine Platten kreisen lässt.

---

<sup>50</sup> Vgl. Schäfer, Waltmann, Schäfers, 1998

<sup>51</sup> Vgl. Feige, 2000

<sup>52</sup> Breinl, 2012, S.16.

Merkmale davon sind wie beim House der Rhythmus, zu dem aber Gesang aus Soul und Gospel hinzukommt und man mehr die Wurzeln zu „Disco“ mehr zu erkennen sind.

Ein weiteres wichtiges Sub Genre von „House“ ist „Acid House“ (1986). Es erinnert überhaupt nicht mehr an „Disco“. Charakteristisch und verantwortlich für den unverkennbaren Sound ist der „Roland TB 303“, ein analoger Bass-Synthesizer mit blubbernder, quirlender und ätzender Klangart.

*„Acid House“ kann als minimalistische House-Musik bezeichnet werden, die einen pumpenden Four-to-the-floor Beat aufweist, der in einer Geschwindigkeit von 118 – 135 Bpm läuft [...]. Die meist gesanglosen Tracks [...] bauen sich langsam auf und steigern ihre Intensität [...].<sup>53</sup>*

Dieses Sub Genre wird erst auf der Baleareninsel Ibiza, dann in Großbritannien sehr populär, löst dort 1988 den zweiten „Summer of Love“ aus und wird die größte Jugendkulturbewegung nach „Punk“ mit dem gleichen „Do it yourself“ Prinzip.<sup>54 55 56</sup>

#### **2.5.4. Detroit und Techno**

Detroit in den Achtzigern ist ein trostloser Ort, die einst blühende Stadt ist zu großen Teilen verlassen. Die „Motor City“ von früher ist sich selbst zum Opfer gefallen und der Aufschwung durch die Industrialisierung hat durch die neuen Technologien das Gegenteil verursacht, nämlich den Niedergang der Stadt. Massenentlassungen hat dies zur Folge und viele verlassen den trostlosen Ort, in dem der Verfall immer deutlicher wird und bis heute fortschreitet.

Ein trostloser Ort, in dem Juan Atkin, Derrick May und Kevin Saunderson leben. Sie sind die Wegbereiter für den „Techno“. Angetan von den Beats aus Chicago und der Radiosendung von „Electricfying Mojo“ in der Titel von „New Order“, „The B52s“, „Kraftwerk“ und „Prinz“ gespielt werden, werden sie selbst kreativ

---

<sup>53</sup> Breinl, 2012, S.17.

<sup>54</sup> Vgl. Feige, 2000

<sup>55</sup> Vgl. Breinl, 2012

<sup>56</sup> Vgl. Schäfer, Waltmann, Schäfers, 1998

und produzieren ihren ganz eigenen Sound. Er soll einerseits das Umfeld widerspiegeln, in dem sie sich befinden, trotzdem die Hoffnung für eine gute Zukunft wecken. Von „Kraftwerk“ inspiriert, wollen sie wie die Avantgardisten aus Deutschland mit Hilfe der neuen Technologien in Sachen Muskschaffen positive futuristische Tonkunst machen, die sich stets am Fortschritt orientiert. Sie vermengen die europäischen Genres „Elektro“, „Industrial“ und „EBM“ mit den „House“ Rhythmen aus Chicago und schaffen daraus den geradlinigen Sound des „Technos“. „Techno“ bedeutet im weiten Sinne technologisch.

*„Die Bezeichnung Techno lag vor ihren Augen. Im Gegensatz zu House verzichtet Techno auf emotionale Klangsignaturen und verweise auf Disco und Soul. Das Ziel vieler Technoproduzenten, war ähnlich wie bei EBM Musik, eine abstrakte, rein auf den Körper wirkende Musik. [...] Im eigentlichen Sinn bezeichnet Techno allein jene Varianten, in denen eine gerade 4/4 Bassdrum zu hören ist. Das Zentrum bilden ein harter gerader Beat, eine Synthesizer-Bassline und reduzierte Melodiearrangements, wobei ab und zu eine roboterhafte Vocoderstimme hinzukommt. Techno wird bis heute von einem maschinellen Sound bestimmt.“<sup>57</sup>*

„No Ufos“ von „Model 500“ so nennt sich Juan Atkins zwischenzeitlich erscheint 1985 und ist der erste Techno Track überhaupt. Das Werk ist die Basis für alle Folgende die in das Genre „Techno“ eingeordnet werden.

*„Der Track ist eine futuristische, autarke Mutation aus Funk-, Elektro-, Kraftwerk- und Depeche Mode Einflüssen, die sich der Geschwindigkeit und Beatarrangements aus Chicago bedient und um die deprimierenden Gedanken aus Detroit ergänzt.“<sup>58</sup>*

Detroit zeigt somit, dass die Band und der Produzent nicht mehr wichtig sind, um Musik zu schaffen. Ein Synthesizer, ein Drumcomputer, ein Sampler und ein Computer mit entsprechender Software reichen völlig aus für das Heimstudio. Mit den fallenden Preisen der Gerätschaften kann sie sich jeder leisten und die

---

<sup>57</sup> Breinl, 2012, S19.

<sup>58</sup> Feige, 2000, S.41.

Jugend wirft sich voller Freude auf die neuen Möglichkeiten, um ihrer Kreativität freien Lauf lassen zu können.<sup>59 60</sup>

## 2.6. Zurück in Europa

### 2.6.1. Großbritannien

Ecstasy, eine synthetische Droge, die in den Achtzigern auf der englischen Insel ankommt und „House“ Musik, insbesondere die „Acid House“ Musik bringt in England die bis dahin größte, lebendigste und facettenreichste Jugendbewegung hervor, die nachhaltig ganz Europa prägt.

Importiert wird der Sound aus Ibiza, einem Ex-Domizil der Hippies in den sechziger und siebziger Jahren, deren Spirit auf der Baleareninsel geblieben ist und Clubs wie das „Pacha“ & „Anmenisa“ hervorbringt, die sich bis heute in der elektronischen Tanzmusikszene etabliert haben und zu den Besten der Welt gehören. In diesen Clubs läuft der Sound aus Chicago und Detroit. Ibiza wird die Drehscheibe für den Exportsound aus den Staaten. Die englischen Urlauber sind sehr angetan von der Musik und nehmen sie zusammen mit dem Spirit der Hippies mit nach England.

In London versucht man dann die Musik zu etablieren und macht nach der Sperrstunde einfach weiter. Die Antwort der Behörden sind Razzien und die ersten „After Hour“ Partys, eine Party nach der Party, werden nach kürzester Zeit wieder eingestellt. Doch der Beat kommt so gut an, dass viele neue Clubs eröffnen, in denen der Export aus Übersee gespielt wird. Durch das „Do it yourself“ Prinzip und den geringen Kosten für ein Home-Studio kommen viele neue Produzenten und Djs auf den englischen Markt. Diese drei Komponenten (Export aus Übersee, neue Clubs und die eigenen Produktionen) sind dann Mitauslöser für den Hype.

Der Club „Shoom“ ist verantwortlich für den Trend, der folgt. Das Symbol wird ein lachender Smiley, der ursprünglich ein Symbol der Hippies ist und für Liebe und Glück steht. Er wird auf T-Shirts, Flyer und Gegenstände aller Art gedruckt

---

<sup>59</sup> Vgl. Breinl, 2012

<sup>60</sup> Vgl. Feige, 2000



und verbreitet. Die Klamotten werden schrill und bunt. Hautfarbe, Herkunft, sexuelle Orientierung oder Klassenzugehörigkeit werden wieder einmal belanglos und alle sind gleich. Das Tanzen zum Takt und „eins sein“ mit der Umgebung sind wichtig. So auch im „Hacienda“ in Manchester, wo zu den Rhythmen von „Acid-, Chicago-, Garage-House“ aber auch „Detroit-Techno“ getanzt wurde. Der Club ist Anlaufstelle für sehr viele Feierwütige am Wochenende. Bedingt durch die frühe Sperrstunde der damaligen Zeit gehen die Partys nach dem Club an anderen Orten weiter. Man organisiert sich und feiert in verlassenen Fabrikgebäuden oder leerstehenden Lagerhallen weiter. Die Locations sind bunt dekoriert oder mit Stroboskop und Trockeneisnebel ausgestattet. Bei größeren Veranstaltungen werden später auch Laser eingesetzt. Die ersten Soundsysteme kommen zustande. Einfach ausgedrückt sind sie mobile Clubs, überall einsatzbereit. Die Anfänge des „Raves“ entwickeln sich neben der Clubszene. Partys werden nicht mehr nur für Hunderte, sondern für Tausende organisiert. Und der Hype erreicht schnell alle Ecken des Landes. Dies wird dann 1988 zum „zweiten Summer of Love“ und die Kommerzialisierung der Bewegung schreitet in einem rasenden Tempo voran. Die Musik in Verbindung mit der Droge Ecstasy schmiedet die „Raver“ sehr eng zusammen und ein großes Gemeinschaftsgefühl entsteht. Doch die Drogen und halb-legalen Events haben viele Razzien zur Folge. Die Presse berichtet vermehrt von illegalen Drogenpartys und die Regierung überlegt sich Maßnahmen für ein Verbot dieser Veranstaltungen.

Die „BBC“, eine britische Rundfunkanstalt, weigert sich 1988, den Track „We call it Acieeed“ von „D-Mob“ zu spielen, der es in England auf Platz drei der Single-Charts schafft. Als Reaktion darauf bekommen die englischen Piraten-Radio-Sender viel Aufmerksamkeit und ein gut vernetzter „Underground“ entsteht. Doch die Medien und die Regierung schaffen es, die „Acid“ Bewegung in England zu unterbinden und verbannen das Genre erstmals wieder aus der Öffentlichkeit. Dem Ungeachtet schafft es zur gleichen Zeit der 13-jährige „Kid Paul“ mit „Acid in my House“ in Deutschland sogar in die „Bravo“, ein damaliges Jugendmagazin.<sup>61</sup>

62 63

---

<sup>61</sup> Vgl. Breinl, 2012

<sup>62</sup> Vgl. Schäfer, Waltmann, Schäfers, 2000

<sup>63</sup> Vgl. o.A., o.Z., [https://de.wikipedia.org/wiki/Acid\\_House](https://de.wikipedia.org/wiki/Acid_House) (Eingesehen am: 10.08.15)

## 2.6.2. Deutschland (Berlin & Frankfurt)

Deutschland spielt eine sehr wichtige Rolle und ist in hohem Maße verantwortlich für die Entstehung dieser neuen Popkultur.

Beflügelt von den neuen Techniken und dem daraus generierten Sound sowie der politischen Situation in Berlin, wird Deutschland zu einer der wichtigsten Institutionen für Techno.

In den Achtzigern gibt es in Frankfurt eine kleine Gruppe an Personen die damals schon ihre Musik als „Techno“ bezeichnen. „Talla 2XLC“, bürgerlicher Name Andreas Thomalla, der auch als Papst des „Technos“ gilt, ist ein Veranstalter, DJ und Producer und spielt unter anderem eine wichtige Rolle für die Verbreitung elektronischer Tanzmusik in Deutschland, insbesondere in Frankfurt. Er arbeitet zu dieser Zeit bei „City Musik“, einen Musikgeschäft der Stadt. Hier richtet er einen speziellen Bereich nur für elektronische Musik ein. Er wird als „Techno“ technologisch erzeugte Musik definiert. In diesem Bereich findet man zum Beispiel Stücke von „New Order“, „Depeche Mode“, „Kraftwerk“, „Heaven17“, „Front 242“ oder auch „Nitzer Ebb“. Thomalla ist es auch, der den „Techno Club“ ins Leben ruft. Dies ist die erste Veranstaltung, bei der ausschließlich elektronische Musik gespielt wird. Anfangs hauptsächlich „EBM“, „Industrial“, „New Wave“ und „Elektro“, später dann auch zu „Techno“ und „House“. Die Veranstaltung fängt in der Frankfurter Disco „No Name“ an und wird ab 1987 im „Dorian Grey“ weitergeführt. Das „Dorian Grey“ ist ein Club im Frankfurter Flughafen ohne Sperrstunde. Er gehört in den Achtzigern und Neunzigern zu einem der besten und renommiertesten in Deutschland. Das installierte Soundsystem, das technisch auf dem neuesten Stand ist, erzeugt tiefe, druckvolle und harte Bässe zu klaren Höhen und Mitten. Des weiteren ist das „Dorian Grey“ mit vielen Lichteffekten und einem Laser ausgestattet und verfügt über Nebel. Das ist mit ein Grund dafür, warum die „EBM & „Elektro“ Szene dort sehr angesagt sind und die Fans von überall her hin pilgern. In den Club passten bis zu 2500 Menschen auf drei Floors.

Im Mai 1989 bringen die „Techno Club“ Macher auch ihr eigenes Fanzine „Frontpage“ mit einer Auflage von 5000 Heften heraus, im Oktober sind es dann schon 10000 Hefte. Es wird für lange Zeit eine der wichtigsten Zeitschriften für

„Techno“ und „House“. Im Dezember desselben Jahres erscheint auch in Frankfurt zum ersten Mal das Magazin „Groove“ mit einer Auflage von 12000 Heften alle zwei Monate. Heute hat es eine Auflage von 60000 Heften. Die Redaktion ist in Berlin.<sup>64 65</sup>

Dort ist bis Ende der Achtziger nichts zu sehen und zu hören von elektronischer Tanzmusik. Das ändert sich erst, als im Jugendradiosender „SFB4“ die ersten „Acid House“ Platten von Monika Dietl gespielt werden. Der DJ und Eventveranstalter Thomas Andrezak („DJ Tanith“) beschreibt die Musik als Elektronik, die schön ist und Spaß macht. 1988 wird dann das „Ufo“ gegründet, der erste Club in Deutschland, in dem ausnahmslos „Acid House“ gespielt wird. Er befindet sich in einem Kellergewölbe in Kreuzberg und ist illegal. Durch den Club wird auch in Deutschland „Acid House“ zum Trend und ist wieder begleitet vom Symbol des Smiley. Es herrscht ein großer Drang nach Eskapismus.

Am 01.07.1989 findet dann die erste „Loveparade“ statt. Es ist eine Demonstration unter dem politisch motivierten Motto „Friede, Freude, Eierkuchen“ und steht für Abrüstung, Toleranz und die gerechte Verteilung der Nahrungsmittel. Ihr Vorbild hat die Demo im Carnival von Brixton. Ein Initiator ist unter anderem „Dr. Motte“ (Matthias Roeingh). Es ist ein Straßenumzug mit 150 Personen, darunter auch Modedesigner mit ihren Models, die sich präsentieren wollen, die zu den Beats von „Acid House“ tanzen. Die Musik kommt aus den Boxen von drei Lieferwagen, die bei der Parade mitfahren.

1989 ist auch das Jahr in dem die Trennung von Ost und West aufgehoben und die Grenzen ihre Tore öffnen und Deutschland wieder vereint wird. Der Osten ist bis dato fast komplett isoliert was die elektronische Tanzmusik angeht und es gilt staatliche Reglementierung, Durchstrukturierung und Organisation. Der junge ostdeutsche Bürger ist geradezu begierig nach dem Sound, den sie, wenn überhaupt, ein wenig über das westdeutsche Radio wie den Sender „SFB“ hören können. Sie strömen dann in Scharen ins „Ufo“, das gerade erst in eine andere Location gezogen ist, legal wird und nun als erster offizieller „Acid House“ Club gilt. Tanzen und sich gehen lassen ist damals wie heute die Devise, ein großes Gefühl von Freiheit spüren. Um dies umzusetzen tut der Club alles. Es wird

---

<sup>64</sup> Vgl. We call it Techno, Maren Sextro, Holger Wick, 2008, Deutschland (D)

<sup>65</sup> Vgl. Feige, 2000

fluoreszierende Farbe auf Leinwände getragen und futuristische Bilder gemalt und mit Schwarzlicht angeleuchtet. Der Ort soll zu einem „Space“ einer anderen Welt, fernab der Realität werden. Weitere Elemente aus Lichteffekten, Stroboskopen und Nebel kommen hinzu.

Die Veranstaltungsreihe „Cyberspace“, von „Tanith“, die jeden Mittwoch stattfindet, wird dann mit diesem Text beworben.

*„Mittwochs heißt das Motto im Ufo Cyberspace. DJ Tanith frönt den ganz krassen Techno und predigt an den Plattentellern den ‚absoluten Ausstieg aus der Realität‘ in die Welt aus Beats, Strobelight und Nebel.“<sup>66</sup>*

DJ „Tanith“ bringt die härtesten Sounds aus den verschiedenen Genres in seinen Mixes zusammen. Er komprimiert auf Rhythmus und harte Beats, dazu Nebel und Stroboskop. Man definiert diesen Sound zu dieser Zeit als „Tekkno“. Die „Cyperspace“ Veranstaltung ist der Prototyp zu den „Tekknozid“ Partys, die folgen, nachdem das „Ufo“ geschlossen wird.

Nach der Schließung des „Ufos“ eröffnen die Betreiber den Club „Tresor“ in einem Tresorraum eines alten Kaufhauses. Seit 2007 ist der Club in einem stillgelegten Heizkraftwerk in Berlin Mitte untergebracht. Er gilt als erster „Techno“ Club Deutschlands und wird sehr geprägt von dem Sound aus Detroit. Heute gehört er zu den bekanntesten Clubs der Welt.

Dass durch die Wende so viele Gebäude einfach leer stehen und niemand den Anspruch des Eigentums an diesen Immobilien gelten macht, beschert plötzlich eine Vielzahl neuer Locations für die freie Entfaltung der Kreativität. Der Osten liefert die Locations und die hungrige Partymeute und der Westen die DJs und das Knowhow für Partys.

Die „Tekknozid“ Partys werden in ehemaligen Jugendkultur Häusern der DDR abgehalten.

*„TEKKNOZID ist kein neues Synonym für Disco. Es ist vielmehr ein neuronal-kybernetisches Ereignis, bei dem durch geniale Mixkünste härteste Technobeats aus House, EBM, Industrial, New Beat und Acid zu einem Soundmedium verschmelzen,*

---

<sup>66</sup> We call it Techno, Maren Sestro, Holger Wick, 2008, Deutschland (D), TC: 26:21 – 26:38

*welches durch extremste Lichtinstallationen Einfluss auf das Unterbewusstsein nimmt. In totaler Ekstase verlieren sich die Grenzen von Zeit und Raum. Es offenbart sich ein Blick in jenes Cyberspace, diesen undefinierbaren Raum hinter den Monitoren, Synthesizern, LED Anzeigen und Satellitenantennen.“<sup>67</sup>*

*„tekknozid ist kein synonym für disco! tekknobeats aus house, ebm, industrial wirken im zusammenspiel mit psychodelischen laser- und effektinstallationen auf das unterbewusstsein. In totaler x-tase verlieren sich die grenzen zwischen zeit und raum, ein blick in den cyberspace wird frei, jenen undefinierbaren datenraum hinter computermonitoren, fernsehern, und satellitenantennen. tekkno-raves sind kein aufwärmen reaktionärer 60s- sounds, sondern der erste kontakt zur musik der zukunft.“<sup>68</sup>*

Der Veranstalter von den „Tekknnozid“ Partys ist Wolfram Neugebauer, mit DJ Name „Wolle XDP“. Die ersten Partys sind mit 400 Personen schon gut besucht. Doch die Partys sind so angesagt, dass die Besucherzahl bis auf über 3000 Personen ansteigt. Diese Partys sind die ersten „Raves“ in Deutschland. Ost und West kommen hier zusammen, um als Einheit zu feiern. Die Visionen von Wolfram waren ein demokratisches Soundgewitter ohne jegliche Differenzierungen der anwesenden Personen. Er nennt das auch „Dancefloor Sozialismus“, ohne elitäre Haltung.

Berlin war nun eine große Spielwiese für junge Erwachsene. Es wurde an vielen Orten in der Stadt ausgiebig zu den repetitiven Rhythmen gefeiert auch gerne zu gemäßigerem Sound aus „House“ und „Techno“. Ein Aktionismus macht sich breit und die Freiflächen werden genutzt. Die Mode und die Kunst kommen mit „Techno“ zusammen. Man erscheint in skurriler, selbst entworfener Abendgarderobe zu den Partys, die in ausgefallenen Locations stattfinden und mit fantasievoller Dekoration in Szene gesetzt werden und an denen Darsteller bizarre Performances präsentieren. Die Events sind perfekte Inszenierungen für die Verschmelzung der akustischen und optischen Reize. Es entsteht eine große neue Club- und Party-Kultur, die heute größer ist als jemals zuvor.

---

<sup>67</sup> We call it Techno, Maren Sestro, Holger Wick, 2008, Deutschland (D), TC: 28:21 – 28:31

<sup>68</sup> We call it Techno, Maren Sestro, Holger Wick, 2008, Deutschland (D), TC: 30:03 – 30:29

Andere Städte ziehen nach und auch dort entstehen kleine Subkulturen. Dazu gehörten z.B. Leipzig, Dresden, München, Stuttgart, Mannheim, Köln und Hamburg, die sich isoliert von einander entwickelt haben.

1991 findet dann die erste überregionale „Loveparade“ statt unter dem Motto „My house is your house and your house is mine“. Das Fanzine „Frontpage“ bewirbt die Demo in allen großen Städten. Das Jahr zuvor haben noch die Berliner Clubs alle Trucks mit mobilen Soundsystemen gestellt, nun beteiligen sich die anderen Städte daran. „Techno“, zuvor noch im „Underground“ und so gut wie nicht in der Öffentlichkeit wahrzunehmen, gerät in die Medien. Die Rede ist vom „deutschen Summer of Love“ und über 5000 „Techno“ Anhänger kommen zum Ereignis. Jetzt kooperieren DJs der verschiedenen Städte miteinander, produzieren zusammen, tauschen sich aus und spielen ihren Sound deutschlandweit. Auch die „Raver“ nehmen lange Strecken auf sich, um in anderen Städten zu feiern. Alle wollen dabei sein und sich irgendwie einbringen. Es entstehen unzählige Szene- Plattenläden, Club-Ware-Shops, Booking Labels und neue Veranstalter betreten den Markt. „Techno“ setzt sich als Oberbegriff der elektronischen Tanzmusik für alle „Sub-Genres, die es bis dahin gibt und die noch kommen sollen, durch. Trotzdem kann man es auch nur als ein Genre der elektronischen Tanzmusik sehen. Ist zuerst nur die Musik das Wichtigste auf den Partys, setzt sich nun der DJ als Star durch und erlangt Kultstatus wie ihn sonst nur Rockbands hatten.

Der erste seiner Art war Sven Väth aus Frankfurt. Seine besondere Aura und der unverkennbare Sound den er mixte brachte ihm besondere Bewunderung ein. Dazu besaß er noch seinen eigenen Kult Club „Omen“.

Auch die „Bravo“ berichtet über „Techno“ und den dazugehörigen Lifestyle und macht somit die Bewegung massentauglich. Viele Großveranstaltungen entstehen, an denen man deutlich die Popularität des Genres sehen kann, denn die meisten von ihnen gibt es bis heute.<sup>69 70 71 72</sup>

---

<sup>69</sup> Vgl. We call it Techno, Maren Sestro, Holger Wick, 2008, Deutschland (D),

<sup>70</sup> Feige, 2000

<sup>71</sup> Vgl. Schäfer, Waltmann, Schäfers, 1998

<sup>72</sup> Vgl. Tresor Berlin., o.Z., <http://tresorberlin.com/history/> (Eingesehen am: 17.09.15)

### 3. Rave

Aus dem Englischen übersetzt heißt „to rave“, raven, toben, rasen, fantasieren und zu Techno-Musik tanzen. Als Substantiv wurde „ der Rave“ ins deutsche übernommen und gilt als Bezeichnung für eine größere Technoparty.

Der Rave entsteht in England in der Zeit des „zweiten Summer of Love“, als die Insel im „Acid House“ Fieber war. Mit den „Travellern“, einer Gruppe von Umhereisenden ohne festen Wohnsitz, in denen noch der Geist der Hippies wohnt und den Anhängern von „Acid House“ entstehen die ersten „Raves“. Die zumeist illegalen oder in einer gesetzlichen Grauzone veranstalteten Partys ziehen in Großbritannien oftmals bis zu 20000 Besucher an. Abgehalten werden sie auf großen Wiesen außerhalb der Städte oder auf abgelegenen und verlassenen Industrieparks. Beispielhaft dafür sind die „Orbital-Raves“ im Londoner Grenzgebiet oder die „Blackburn-Raves im Nordwesten Englands. Die Eintrittspreise sind bereits zum damaligen Zeitpunkt verhältnismäßig hoch. 1992 wird das „Castlemorton“ Free-Festival organisiert, zu dem viele „Soundsysteme“ anreisen und es somit zum größten seiner Art wird. Es dauert eine Woche lang und führt in der Bevölkerung für Aufsehen und Besorgnis. Dies hat zur Folge, dass der „Criminal Justice and Public Order Act“ von der dortigen Regierung verabschiedet wird und nun alle Aktivitäten rund um einen „Rave“ als kriminelle Handlungen geahndet werden. Auf dem europäischen Festland stehen die Regierungen den „Raves“ nicht so drastisch gegenüber, so dass Partys mit englischem Vorbild weiterentwickelt werden können.<sup>73 74 75</sup>

Allgemein beschrieben ist ein „Rave“ eine Großveranstaltung, auf der eine große Anzahl an DJs auflegen, die mit ihrer Musikauswahl und Mix Kunst das Publikum lange unterhalten. Eine weitere Besonderheit der „Raves“ sind die immer größeren und qualitativ hochwertigeren Soundsysteme sowie die steigende Anzahl an Bühnen. Die Bühnen stehen in verschiedenen Bereichen des Geländes, In- oder Outdoor. In jedem Bereich wird ein anderes Genre von „Techno“ gespielt.

---

<sup>73</sup> Vgl. Schäfer, Waltmann, Schäfers, 1998

<sup>74</sup> Vgl. Breinl, 2012

<sup>75</sup> Vgl. Fringeli, Psaar, 2008, <http://kulturdisplace.conne-island.de/texte/illegale-raves-und-die-temporaere-besetzung-von-raeumen> (Eingesehen am: 10.08.15)

Dazu sind die Bereiche zu unterschiedlichen Themen dekoriert. Aufwendige Lichtinstallation bestehend aus bewegten Licht, Projektionen, verschiedenen Effekten, Nebelmaschinen werden montiert. Ein Event geht meist über 12h oder gleich mehrere Tage. Auf die wichtigsten Events im deutschsprachigen Raum gehe ich in den folgenden Punkten ein.<sup>76</sup>

### 3.1. Loveparade

Die „Loveparade“ kann man als Mutter der mobilen „Raves“ bezeichnen. „Dr Mottes“ Vision war:

*„Einen Anlass zu schaffen, der Menschen zusammen führt, um gemeinsam zu feiern. Ohne Ansehen von Herkunft, Hautfarben, Interessen und Ideologie soll die Loveparade eine gigantische Zusammenkunft im Zeichen der Liebe sein.“<sup>77</sup>*

Bei der ein jährlichen Parade, die jedes Jahr unter einem andern Motto steht, wird ein Konvoi aus Trucks zusammengestellt, der eine gewisse Route abfährt. Am Ziel ist eine Bühne aufgebaut, an der die Feier abgehalten wird. Die Trucks sind mit mächtigen Soundanlagen und verschiedenster Lichttechnik ausgestattet, der Strom kommt aus großen Aggregaten. Die Trucks werden von den Berliner Clubs, verschiedenen Labels, Szenen aus anderen Städten oder sogar aus dem Ausland bereitgestellt. Von 1989 bis 1996 verläuft die Route über den Kurfürstendamm. Doch die Zahl der „Raver“ nimmt stetig von Jahr zu Jahr zu. Im Jahr 1994 sind es zum Beispiel über 100.000 Besucher und im Jahr darauf sind es ca. eine halbe Million. Die Kapazität der Strecke kommt an ihre Grenzen.

Da sich das Event einer großen Beliebtheit erfreuen kann und für die Stadt lukrativ wird, sucht man nach einer geeigneten Lösung und man verlegt die Strecke 1996 auf die Straße des 17ten Juni.

Für die Veranstalter wird das Event zum wichtigen Wirtschaftsfaktor und somit gründen sie die „Loveparade“ GmbH. Aufgaben sind strategisches Management von finanziellen Mitteln, Sponsoring und Medienpartnerschaften. Name und

---

<sup>76</sup> Vgl. o.A. 2015, <https://de.wikipedia.org/wiki/Rave> (Eingesehen am: 20.09.15)

<sup>77</sup> Schäfer, Waltmann, Schäfers, 1998, S.215



Logo werde zur geschützten und eingetragenen Marke. 1997 geben die Partygänger 150 Millionen Deutsche Mark in der Stadt am „Loveparade Wochenende“ aus und es werden über eine Million Besucher angegeben. Die Kommerzialisierung der Veranstaltung schreitet voran und Stimmen, selbst in den eigenen Reihen, die sich dagegen aussprechen, werden lauter. Doch der Medienhype um das imposante Ereignis wird immer größer. Und Fernsehsender aus aller Welt berichten per Liveübertragung über das Event. In Deutschland erfährt man alles rund um die Parade bei „Viva“. „RTL 2“ senden 12 h am Stück direkt aus der Menge. Insgesamt fünf deutsche Sender übertragen „Dr. Mottes“ Ansprache live! 1999 wird ein Besucherrekord vom 1,5 Millionen erreicht und diese kommen aus der ganzen Welt. Im Jahr 2000 wird in anderen Städten der Welt nach dem Modell der „Loveparade“ getanzt. Durch die Kommerzialisierung wird der Parade Demonstrationsstatus aberkannt, sodass die Gesamtverantwortung direkt bei der „Loveparade“ GmbH liegt, was für diese einen hohen Mehraufwand in vielen Bereichen mit sich zieht und die Finanzierung sehr erschwert. Die Besucherzahlen gehen bis 2003 auf stark unter eine Million zurück. 2004 und 2005 findet die „Loveparade“, wegen finanzieller Aspekte, nicht mehr statt.

2006 ist es wieder soweit, ein großer Hauptsponsor wird gefunden und die Parade kann sich wieder in Bewegung setzen. Dieser investiert drei Millionen Euro und macht daraus eine Werbekampagne für sein Unternehmen. Die Entwicklung der elektronischen Tanzmusik hat dann zur Folge, dass alle Genres und Sub-Genres auf der „Loveparade“ vertreten sind.

Das bringt wieder über 1,2 Millionen „Raver“ nach Berlin.

2007 wird die Veranstaltung aus Berlin ins Ruhrgebiet verlegt. Der erste Austragungsort ist Essen, mit über 1,2 Millionen Besuchern. In Dortmund ein Jahr darauf wird die absolute Höchstmarke mit 1,6 Millionen Besuchern gesetzt. 53 Nationen können im Fernsehen das Spektakel verfolgen. „Myspace“ eine Sozialmedia-Plattform im Internet hat auf ihrem Live-Stream 4,2 Millionen Zugriffe.

2009 neuen fällt die „Loveparade“ erneut aus. Grund dafür sind Sicherheitsmängel für einen geeigneten Austragungsort. Im Jahr darauf findet sie in Duisburg statt. Durch eine Massenpanik sterben mehrere Besucher. Dies ist das traurige Ende des größten „Raves“ der Welt. Gegenseitige

Schuldzuweisungen der Macher, der Stadt und der Behörden lassen sich nicht genau klären und die Gerichtsprozesse dauern bis heute an.<sup>78 79 80 81 82</sup>

### 3.2. Street Parade

Begeistert von den Anfängen der Berliner „Loveparade“ meldet der Schweizer Student Marek Krynski in Zürich 1992 auch eine Demonstration an. Sie steht unter den Zeichen Liebe, Friede, Freiheit, Großzügigkeit und Toleranz. Ohne Probleme wird sie von den Behörden vor Ort genehmigt. Dies ist die Geburtsstunde der „Street Parade“. Sie läuft entlang des Zürichsees und folgt dem Prinzip des Berliner Vorbilds, 1000 Besucher kann die Parade verbuchen und das ist nach Angaben der Organisatoren ein erster Erfolg. Im nächsten Jahr sind es schon 10.000 „Raver“ und zu Gast sind „Dr. Motte“ und Sven Väth, die Superstars der Szene. 1994 gibt es dann erste Probleme bei der Erlaubnis. Der Polizeivorstand Robert Neukomm spricht sich wegen der Größe der Veranstaltung für ein Verbot aus. Empörung macht sich in der Medienöffentlichkeit gegenüber den Akteuren breit. Doch sogar die politischen Parteien sprechen sich eher für ein dafür als ein dagegen aus. Es werden Unterschriften gesammelt. Unter diesen Umständen kann die Parade dann doch stattfinden und es kommen 40.000 Besucher. Auch das Wachstum der „Street Parade“ nimmt ungeahnte Ausmaße an. 1995 kommen 120.000 Raver. Die Weltöffentlichkeit berichtet im Fernsehen und Radio darüber, zahllose Berichte auch in den Schweizer Zeitungen erscheinen. 350.000 Menschen sind es im Jahr 1996 und der Verein „Street Parade Authorities“ wird ins Leben gerufen. Später heißt er dann „Verein Street Parade Zürich“. Auch wird ein eigenes Radio „Radio Street Parade“ eingerichtet, das 24h am Tag in der „Street Parade“ Woche sendet. Im Jahr 2000 berichten dann die Schweizer Fernsehsender „SF1“, „3SAT“ und „Tele 24“ live von dem Großereignis. Auch der Deutsche Musiksender

---

<sup>78</sup> Vgl. Schäfer, Waltmann, Schäfers, 1998

<sup>79</sup> Vgl. o.A., o.Z., <https://de.wikipedia.org/wiki/Loveparade> (Eingesehen am: 12.08.15)

<sup>80</sup> Vgl. Janson, o.Z., [www.en-mosaik.de/wp-content/pdf/Die\\_Geschichte\\_der\\_Loveparade.pdf](http://www.en-mosaik.de/wp-content/pdf/Die_Geschichte_der_Loveparade.pdf)

<sup>81</sup> Vgl. pad/AP, 2008, [www.spiegel.de/panorama/loveparade-der-rekorde-dortmund-ueberdoent-berlin-a-566916.html](http://www.spiegel.de/panorama/loveparade-der-rekorde-dortmund-ueberdoent-berlin-a-566916.html) (Eingesehen am: 12.08.15)

<sup>82</sup> Vgl. o.A., o.Z., <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/13055/umfrage/besucherzzahlen-der-love-parade-von-1989-bis-2010/> (Eingesehen am: 13.08.15)

„Viva“ klinkt sich ein und strahlt einen Mittschnitt aus. Zum zehnten Jubiläum wird die Marke von 1.000.000 Besuchern überschritten. 2008 wird die Veranstaltung zum Kulturgut der Stadt erklärt. Bis dahin haben sich die Besucherzahlen bei etwa 800.000 eingependelt. Dieses Jahr sind es wieder rund 1.000.000 „Raver“ bei der „Street Parade“. Eröffnet wird sie von dem DJ, Produzenten und „Echo“ Gewinner „Robin Schulz“ und zum ersten Mal wird die Parade von dem Musikfernsehsender „MTV“ übertragen.

Die „Street Parade“ ist heute die größte „Techno“ Party der Welt. Mit einer überragenden Konstanz der Besucherzahlen. Der Verein verfügt über einen Etat von 1.8 Millionen Schweizer Franken.<sup>83 84</sup>

### 3.3. Mayday

Eine wichtige Institution und wegweisend für viele Großveranstaltungen ist die „Mayday“. Das erste Mal wird der Indoor „Rave“ 1991, in der Halle Weißensee in Berlin, abgehalten. Veranstaltet wird die Party von dem Label „Low Spirit“. Dazu gehören unter anderem „William Röttger“ sowie „Westbam“ und sein Bruder „DJ Dick“, die mit bürgerlichem Namen Maximilian und Fabian Denz heißen. Bekannt gemacht wird die Veranstaltung über das Techno-Fanzine „Frontpage“ von Jürgen Laarmann. Grund für die Veranstaltung ist die Rettung des Jugendradiosenders „DT64“, der Anfang der Neunziger einer der wenigen Sender ist, die eine Sendung für „Techno“ haben. Durch diesen Sender wird auch „Marusha“ (Marion Gleis) als erste DJane für Techno im Radio bekannt und erlangt Starstatus. Zum Debüt kommen rund 5000 „Techno“ Fans und es spielen die populärsten DJs der Zeit.

*„Mayday war zu Beginn der großen Techno-Euphorie in Deutschland genau die richtige Veranstaltung am richtigen Ort zur richtigen Zeit. Mayday brachte den Sound der Zeit auf den Punkt, versammelte die Crowd auf einem riesigen Dancefloor und definierte den Begriff „Rave“ neu. Best Line-Up, Tonqualität, Lightshow, Deko*

---

<sup>83</sup> Vgl. o.A., o.Z., [www.streetparade.com/history/geschichte](http://www.streetparade.com/history/geschichte) (Eingesehen am: 15.08.15)

<sup>84</sup> Vgl. o.A., o.Z., [https://de.wikipedia.org/wiki/Street\\_Parade](https://de.wikipedia.org/wiki/Street_Parade) (Eingesehen am: 15.08.15)

*und Organisation waren schon bei Mayday 1 die Eckpfeiler einer so nie zuvor erlebten Atmosphäre.“<sup>85</sup>*

In den ersten Jahren findet die „Mayday“ in wechselnden Locations in ganz Deutschland und ab 1995 dann immer einmal jährlich auf den ersten Mai in der Dortmunder Westfalen Halle statt. Das Groß Event hat eine Besucherzahl von bis zu 25.000 und bietet jedes Jahr die neusten Trends zur aktuellen Entwicklung der elektronischen Tanzmusik, besinnt sich aber auch auf Altbewährtes. Von Mainstream bis Underground bietet sie alles, was der Markt zu bieten hat. Die internationale Champions League der DJs und Produzenten zelebriert dort ihr Können. Zusätzlich erscheint zeitgleich zu den Partys eine für das jeweilige Motto gleichnamige CD-Compilation mit der dazugehörigen Hymne. „Sonic Empire“ von „Members of Mayday“, zu deren Formation auch „Westbam“ gehört, schafft es 1997 sogar auf den ersten Platz der deutschen Charts. Die Kommerzialisierung hin zum Mainstream der elektronischen Tanzmusik ist deutlich ersichtlich. Heute kommen die Besucher aus aller Welt zum Event ohne unbedingt ein eingefleischter Fan zu sein sondern einfach nur um dabei zu sein.<sup>86 87 88 89</sup>

### **3.4. Timewarp**

Hier trifft die internationale „Techno“ Artist-Avantgarde auf perfekt inszenierte Medienkunst. Eine vollkommene Symbiose aus Licht und Sound.

Sven Väth sagt über die „Timewarp“ 2012, dass sie das beste Indoor Festival auf dieser Erde sei. Einfach atemberaubend.

Die Agentur „Cosmopop“, die das Event seit 1994 veranstaltet, schreibt auf ihrer Homepage, es sei der wichtigste „Exportschlager“ der Mannheimer Musikwirtschaft. Die Stadt trägt seit 2014 den Titel „Mannheim UNESCO City of Musik“

---

<sup>85</sup> Szenemag, 2001, [www.szenemag.de/mag/html/archive/p2001/april/mayday/maday\\_history.htm](http://www.szenemag.de/mag/html/archive/p2001/april/mayday/maday_history.htm) (16.08.15)

<sup>86</sup> Vgl. Schäfer, Waltmann, Schäfers, 1998

<sup>87</sup> Vgl. o.A., 2001, [www.szenemag.de/mag/html/archive/p2001/april/mayday/maday\\_history.htm](http://www.szenemag.de/mag/html/archive/p2001/april/mayday/maday_history.htm) (16.08.15)

<sup>88</sup> Vgl. o.A., o.Z., [https://de.wikipedia.org/wiki/Mayday\\_\(Veranstaltung\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Mayday_(Veranstaltung))(Eingesehen am: 16.08.15)

<sup>89</sup> Vgl. o.A., o.Z., [https://de.wikipedia.org/wiki/Members\\_of\\_Mayday](https://de.wikipedia.org/wiki/Members_of_Mayday)(Eingesehen am: 16.08.15)

Im Gegensatz zur „Mayday“ ist die „Timewarp“ bis heute Underground geblieben, obwohl sie mit circa 20.000 Besuchern im Jahr 2012 nicht wesentlich kleiner ist aber dem „Techno“ linientreu geblieben ist.

Die „Timewarp“ findet einmal im Jahr in der Maimarkthalle in Mannheim statt. Zudem findet sie noch in anderen deutschen Städten statt. Seit 2005 gibt es Ableger in anderen europäischen Städten, unter anderem bewährt sie sich in den Niederlanden und wird dort zu einer festen Instanz. Zum 20ten Jubiläum 2014 findet die „Timewarp“ zudem in Buenos Aires (Argentinien) und in New York (USA) statt. Zu dem Debüt in Übersee kommen mehr als 40.000 Raver. Dies zeigt deutlich die Reputation vom deutschen Konzept international. Untermauert wird dies durch die Überschrift des Zeitungsartikels der „Village Voice“, einer New Yorker Tageszeitung. Auch sie sagt, dass die „Time Warp“ das renommierteste „Techno“ Event der Welt sei.<sup>90 91 92 93</sup>

### 3.5. Nature One

Die „Nature One“ wird zum ersten Mal 1995 auf dem Flugplatzgelände Frankfurt Hahn veranstaltet. Zu dem „Rave“ kommen 13.000 Besucher. Das Outdoor Festival findet einmal pro Jahr statt. Von da an auf der alten Raketenbasis Pydna bei Kastellaun im Hunsrück. Seit 1997 geht die Party offiziell drei Tage. Zum 20ten Jahrestag kommen 72000 Besucher und 410 Acts, darunter viele nationale und internationale Größen. Damit zählt sie zu den größten „Raves“ in Europa. Wie die „Mayday“ wird die „Nature One“ unter anderem von der Agentur „I-Motion“ organisiert und durchgeführt. Das Szenemagazin „Groove“ und das Online Magazin „Techno.de“ zeichnen sie 2001 und 2002 zum besten Event des Jahres aus. Das Szenemagazin „Raveline“ krönt sie gleich zehn Mal hintereinander zum „Best Event“. 2003 erhält sie den „Dance Music Award“ in der Kategorie „Best Events“. Die Preisverleihung wird von dem Musiksender „Viva“ übertragen.

---

<sup>90</sup> Vgl. Time-Warp, o.Z., [www.time-warp.de/history/index\\_eng.html](http://www.time-warp.de/history/index_eng.html) (Eingesehen am: 18.08.15)

<sup>91</sup> Vgl. Cosmopop, o.Z., [http://www.cosmopop.biz/marken/time-warp/index\\_ger.html](http://www.cosmopop.biz/marken/time-warp/index_ger.html) (Eingesehen am: 18.08.15)

<sup>92</sup> Vgl. o.A., o.Z., [www.wirverstehenmusik.com](http://www.wirverstehenmusik.com) (Eingesehen am: 18.08.15)

<sup>93</sup> Vgl. Weinstein, 2014, <http://www.villagevoice.com/music/time-warp-the-most-prestigious-techno-festival-in-the-world-makes-it-way-to-new-york-6443325> (Eingesehen am: 18.08.15)

Wie auch die „Mayday“ vertreibt sie jährlich eine CD-Kompilation mit den Tracks der Künstler die auftreten. Und seit 1998 wird auch die zum Motto gleichnamige Hymne produziert. 2015 sind es 65.000 Besucher und 376 Artists auf 22 Bühnen. Präsentiert wird Das Großevent von den Radiosendern „DasDing“ (SWR) und „Sunshine Live“ sowie dem Fernsehsender „RTL 2“ und der Biermarke „Karlsberg Mixery“. <sup>94 95 96 97</sup>

#### 4. Die Entwicklung der Mikroökonomie „Techno“

Durch die zunehmende Beliebtheit des neuen Musikstils hat sich sukzessive eine Jugendkultur entwickelt, deren Institution wie der „Rave“ zunächst aus rein privatem Interesse organisiert wird. Bis Mitte der neunziger Jahre wird die „Techno“ Kultur von den etablierten Institutionen der Musikwirtschaft unterschätzt, was der Bewegung den entsprechenden Raum zur Entwicklung einer eigenen Mikroökonomie gegeben hat.

Bedingt durch die Not aber auch den rechtsfreien Raum im vereinten Berlin, haben sich in Berlin wie auch in anderen deutschen Städten Fans der neuen Subkultur zusammengetan und haben der neuen Bewegung sowohl einen organisatorischen wie auch wirtschaftlichen Rahmen geben. Die Initiatoren kommen aus allen sozialen Schichten: Arbeitslose schaffen plötzlich Arbeitsplätze, andere wechseln ihren gelernten Beruf, gemeinsam wird eine Art neue, demokratische Bewegung mit teils völlig neuen Visionen, Leitbildern und kulturellem Fundament realisiert.

Die wesentlichen Institutionen und deren Protagonisten werden im Folgenden näher erörtert. <sup>98</sup>

---

<sup>94</sup> Vgl. Nature-One, o.Z., <http://www.nature-one.de/events/nature-one/2015/de/history> (Eingesehen am: 19.08.15)

<sup>95</sup> Vgl. I-Motion o.Z., <http://www.i-motion.ag/presse.htm> (Eingesehen am: 19.08.15)

<sup>96</sup> Vgl. o.A., o.Z., [https://de.wikipedia.org/wiki/Nature\\_One](https://de.wikipedia.org/wiki/Nature_One) (Eingesehen am: 19.08.15)

<sup>97</sup> Vgl. Volker Boch, 2015, [http://www.rhein-zeitung.de/region/lokales/hunsrueck\\_artikel,-Festival-Nature-One-laesst-Hunsrueckhimmel-erleuchten](http://www.rhein-zeitung.de/region/lokales/hunsrueck_artikel,-Festival-Nature-One-laesst-Hunsrueckhimmel-erleuchten) (Eingesehen am: 20.09.15)

<sup>98</sup> Vgl. Denk, Thülen, 2012

#### 4.1. Der Produzent und die Labels

Mit der steigenden Beliebtheit und Verbreitung von „Techno“ steigt auch der Bedarf an entsprechenden Musikproduktionen. Bis Mitte der 90er Jahre haben die Major Labels keine Abteilungen bzw. Tochterfirmen, die auf elektronische Tanzmusik spezialisiert sind, sodass sich zum Beispiel nach Detroit Vorbild ein eigener Mikroorganismus entwickelt – aus der Not wird eine Tugend. Den Antrieb dazu bringen die DJs ein, die jedes Wochenende in den Clubs und auf Raves den Anhängern möglichst neue, noch unbekannte Musik präsentieren wollen.

Sowohl DJs als auch interessierte talentierte Raver eignen sich zumeist in Eigenregie das Wissen über Musikproduktionen an. Die Produzenten der ersten Stunde benötigen zwar keine musikalische Grundausbildung, sprich, sie müssen weder Noten lesen noch ein Instrument spielen können. Dafür ist bis heute ein hohes Maß an Ingenieurwissen, ebenso wie ein entsprechendes musikalisches Talent notwendig, ohne das die Aufgaben einer kompletten Band bzw. eines gesamten Orchester als einzelne Person in Form des Produzenten nicht zu stemmen sind.

Durch die Zunahme an „Homestudios“ steigt nicht nur die Anzahl an Techno-Produktionen, auch die Vielfalt wird zunehmend breiter. Das ist zum einen durch den Einfluss unterschiedlichster klassischer Musikstile und zum anderen durch den zunehmenden Zwang zur Differenzierung der DJs als auch der Produzenten begründet. Der Produzent steht zunehmend für einen bestimmten „Sound“, sei es weil er für sich als DJ selbst produziert und somit seinem „Sound“ folgt oder weil der Produzent sich an bestimmten DJs orientiert.

Das hat zur Folge, dass die klassische Unterteilung der Popmusik zwischen Produzent (Urheber) und DJ (Interpret) zunehmend aufweicht: Der erfolgreiche Produzent wird auf die Bühne bzw. hinter das DJ Pult geholt und definiert damit auch eine neue Messlatte für den Erfolg eines DJs.

Durch diese neue Messlatte „Ein erfolgreicher DJ ist zugleich auch sein eigener Produzent“ werden die Grundprinzipien wie Gleichheit und Ehrlichkeit der „Techno“ Kultur zunehmend unterwandert. Top Produzenten werden zu gefeierten DJs oder sogar Live Acts mit steigenden Gagen und publikumsscheuen Produzenten werden zunehmend zu Ghostwritern mit verhältnismäßig geringem

Honorar pro Produktion. Der Anteil an Produktionen von Ghostwritern bleibt bis heute eine Dunkelziffer, die Ghostwritern sind vertraglich zur absoluten Diskretion verpflichtet und nur wenige DJs wie z.B. „Loco Dice“ oder „Karotte“ benennen ihre Produzenten.

Bedingt durch die Entwicklung einer neuen Art des Musikproduzenten geht auch der Aufbau der entsprechenden Organisationen einher. Die damaligen Major Labels wie „Universal“, „BMG Ariola“ sehen keinen langfristigen wirtschaftlichen Erfolg in der neuen Jugendkultur und ohne Label, sprich Musikverlag bzw. Plattenfirma, ist der Weg in die Plattenläden sehr schwierig.

Auch hier gehören die DJs mit zu den maßgeblich treibenden Kräften, da sie jedes Wochenende vor der Herausforderung stehen, neue Musik zu spielen.

Kurzerhand werden nach Detroiter Vorbild die ersten Frankfurter Labels „Harthouse“ und „Eye-Q“ von Sven Väth gegründet. Parallel dazu hat man neue Musikvertriebe gegründet, die Labels helfen bei der Distribution der Neuerscheinungen in die entsprechenden, meist neu eröffneten Plattenläden.

Die finanziellen Mittel für den Aufbau des eigenen Wirtschaftszweiges kommen bis heute vor allem aus den Gagen der DJs. Das eigene Label dient nicht nur zur Differenzierung des eigenen Sounds, sondern vor allem als Marketinginstrument. Die Einnahmen aus den Verkäufen decken kaum die Kosten für Mastering, Artwork und Marketing.

Im Gegensatz zur übergeordneten Popmusik ist der jährlich berichtete Rückgang der Verkäufe in der Musikwirtschaft wenig ausschlaggebend, vielmehr begünstigt die Entwicklung der digitalen Tonträger die weltweite Verbreitung.

Laut Jahresbericht des Vereins der deutschen Musikwirtschaft ist der Anteil der Produktionen im Bereich „Dance“ seit 2008 zwar immer noch unter 10% des Gesamtmarktes, aber er ist kontinuierlich gestiegen.

Die damals wie heute weitgehend kleinunternehmerisch geprägten Labels können weder Massenstückzahlen produzieren noch vertreiben. Durch den Wegfall der physischen Produktionskosten und den ausgebauten Vertriebsweg über digitale Downloadportale sind zum einen die Möglichkeiten für Neugründungen erheblich gestiegen und zum anderen die finanziellen



Restriktionen für Veröffentlichungen im Sinne von Stückzahlen gesunken.<sup>99 100</sup>

101 102 103

## 4.2. Der Dee Jay (DJ) – und die Booking Agenturen

Die „Techno“ Bewegung hat aus einem bis Ende der 80er Jahre weniger bedeutenden Protagonisten der Popmusik einen sehr bedeutenden Künstler(-beruf) des 21. Jahrhunderts entwickelt: Der DJ.

Während der Begriff des DJs vor der „Techno“ Bewegung zwar bekannt aber weniger einem Idol gleichkommt, sondern im wesentlichen die Funktion einer Art Moderator in Diskotheken und Radiostationen inne hat, wird der DJ heute zum Leitbild, Idol und Traumberuf.

Neben Inspirationen durch die „Hip Hop“ DJs beginnen DJs wie „Westbam“ einzelne Musikstücke – Tracks – ineinander zu mischen, anstelle jedes einzelne Stück anzumoderieren und zwar aus einem einfachen Grund: Das Ziel ist es, einen tranceartigen Zustand hervorzurufen, in den man sich verliert und in dem der Begriff der Zeit eine neue Definition bekommt. Dieser Zustand entsteht durch möglichst unterbrechungsfreien Antrieb aus gleichtönigen Taktschlägen. Der Herzschlag gibt dabei den Takt an: 4/4 Takt ist der Rhythmus des Lebens und ein Herzschlag ab 125 „Beats per Minute“ erzeugt einen freudig erregten Körperzustand.

Aus der Motivation, eine Tanzfläche zu füllen und die Massen anzutreiben entsteht die Kunst des „DJ-ings“: Die Leute auf der Tanzfläche in einen möglichst langanhaltenden, mit Höhepunkten versehenen tranceartigen Zustand zu versetzen. Dazu muss der DJ nicht nur wissen, welche „Tracks“ zusammen- bzw. aneinander passen, sondern auch ein Gefühl dafür haben, was die Leute auf der Tanzfläche im nächsten Moment brauchen. Damit er sich von seinen DJ Kollegen differenzieren kann, bestimmt er nicht nur seinen eigenen Sound durch eigene Produktionen, sondern versieht Tracks anderer Künstler mit seiner eigenen Handschrift. Damit wird auch die Kultur der Remixe begründet: Was im Club bzw. für die Tanzfläche anfängt, findet sich heute auf vielen Releases, also den

---

<sup>99</sup> Vgl. Willkommen im Club – 25 Jahre Techno, Dimitri Paihle, 2014, Frankreich (F)

<sup>100</sup> Vgl. Garnier, 2013

<sup>101</sup> Vgl. Wellinger, Gottfried, 2012

<sup>102</sup> Vgl. Denk, Thülen, 2012

<sup>103</sup> Vgl. IMS Ibiza 2015- Can you buy success in electronic music, Mark Lawrence, 2015, Spanien (ES)

Veröffentlichungen wieder. Das Original wird mit der Handschrift eines befreundeten bzw. geschätzten Künstlers in Form eines Remixe veröffentlicht. In seinem Mix oder Set genannt, erzählt der DJ eine Geschichte, indem er einen Spannungsbogen aufbaut. Zudem versucht er, in eine Symbiose mit dem sehr für die Musik sensibilisierten Publikum zu kommen, einen Einklang zu finden.

*„Die elektronische Musik beruht auf dem Prinzip von Anspannung und Entspannung“, Aufstieg und Abfahrt.“<sup>104</sup>*

Während Anfang der 90er Jahre der Techno-DJ kein Star ist und der DJ Pult nicht im Vordergrund steht, begründet vor allem Sven Väth den Starkult. Er ist einer der ersten, der eigene Labels hat und eine der ersten Booking Agenturen gründet, um sich selbst bestmöglich zu vermarkten.

Damit der DJ seinen eigenen Stil bzw. Sound bestmöglich ausbauen kann, hat er seinen eigenen Plattenbestand, sprich die DJs werden zu Käufern und die Clubs bauen ihre eigenen Plattenbestände ab. Zeitgleich wird der DJ auch das wichtigste Vermarktungsinstrument für das Label.

Das Vorbild für die Administration und Organisation eines DJs in Form einer Booking Agentur wird durch Carl Cox in Großbritannien geprägt: Aus den Erfahrungen mit seiner mobilen Disco und den ersten großen Raves, bei denen die Veranstalter mit vollen Taschen und die DJs mit leeren Händen nach Hause gehen, fängt er an, Booking Verträge zu etablieren, die den DJs die Gage sowie Reisekosten, Unterbringung und Verpflegung schriftlich zusichern. Damit die DJs sich auf ihren Gig und somit auf ihre Kunst konzentrieren können, werden wie in klassischen Künstleragenturen kaufmännisch befähigte Leute zu sogenannten Booker etabliert, die sich sowohl im Vorfeld um Vertrieb & Marketing des Künstlers als auch um die Abwicklung der Verträge kümmern.

Die immer größer werdenden Raves und überregional bekannten Clubnächte führen erst zu einem nationalen und bald internationalen Austausch von DJs. Die Organisation rund um einen erfolgreichen DJ, der international gebucht wird, bedingt nicht nur die zunehmende Professionalisierung der Vermarktung,

---

<sup>104</sup> Willkommen im Club – 25 Jahre Techno, Dimitri Paihle, 2014, Frankreich (F), TC: 44:41 – 44:49

sondern befördert auch den sogenannten „Techno“ Tourismus von DJs und Gästen.

Der konstant wachsende Erfolg der Technobewegung, der nicht zuletzt auch in den steigenden Besucherzahlen der „Loveparade“ in Berlin der Öffentlichkeit bewusst gemacht werden kann, wird das Berufs- und Künstlerbild des DJs von den öffentlichen Institutionen wie den Finanzämtern und der Künstlersozialkasse Anfang des neuen Jahrtausend als Künstlerberuf anerkennen. Maßgeblich hierfür sind die Bemühungen von Maximilian Lenz alias „Westbam“ angeführt, der sich seit Mitte der 90er Jahre für die Anerkennung des DJs als Beruf und als Künstler einsetzt.

Durch die Etablierung der digitalen DJ Technik wird es zunehmend einfacher und erschwinglicher, sich in Eigenregie zum DJ auszubilden. Online-Portale wie „Youtube“, „Mixcloud“ und „Soundcloud“ bieten heute jedermann die Plattform zur Selbstvermarktung ohne je in einem Club vor Leuten aufgelegt zu haben. Ein Mangel an Nachwuchs ist nicht in Sicht, vielmehr gibt es durch die digitale Vereinfachung des Mixens über die digitale Synchronisation eine Überschwemmung des Marktes mit neuen DJs. Aber auch hier setzt sich Qualität durch.

Die Kunst des DJ-ings ist dennoch eine elementare Voraussetzung für eine erfolgreiche Karriere als DJ. Durch die globale Vernetzung sowohl im wirtschaftlichen wie im sozialen Bereich ist der Erfolg eines DJs, wie von jedem anderen Popkünstler auch, von seiner Vermarktung abhängig.

Deutsche DJs und Produzenten gehören bis heute zum Maß aller Dinge. Im September 2015 sind auf Ibiza 6 von 10 der meist auf „Shazam“, einem Streaming-Portal gestreamten Tracks deutsche Produktionen. 2015 bekommt Sven Väth auf dem International Music Summit den Legend Award verliehen.<sup>105</sup>

106 107 108 109 110 111 112

---

<sup>105</sup> Vgl. Bartels, Tobias, 2007, <http://partysan.net/skillzbizz/nachgefragt-dj-gewerbe-kunstlersozialkasse/> (Eingesehen am: 25.09.15)

<sup>106</sup> Vgl. Willkommen im Club – 25 Jahre Techno, Dimitri Paihle, 2014, Frankreich (F),

<sup>107</sup> Vgl. Garnier, 2013

<sup>108</sup> Vgl. Wellinger, Gottfried, 2012

<sup>109</sup> Vgl. Denk, Thülen, 2012

<sup>110</sup> Vgl. Mixery Special: Dominik Eulberg, Paul-Anton Gerlitz, 2011, Deutschland (D)

<sup>111</sup> Vgl. IMS Ibiza 2015- Can you buy success in electronic music?, Mark Lawrence, 2015, Spanien (ES)

<sup>112</sup> Vgl. Mixmag, 2015, <http://www.mixmag.net/feature/these-are-the-ten-biggest-tracks-in-ibiza-according-to-shazam-sept/8> (Eingesehen am: 26.09.15)

### **4.3. Technologieunternehmen für digitales DJ-ing und Producing**

Wie schon aus der Geschichte der elektronischen Musik erkennbar, spielt Deutschland eine große Rolle bei der technologischen Entwicklung elektronischer Musik und dem dazugehörigen Instrumentarium. Zwei der führenden Unternehmen im Bereich digitales DJing und Producing sind deutsche Unternehmen, die von Protagonisten der „Techno“ Bewegung gegründet werden: „Native Instruments“ und „Ableton“.

#### **4.3.1 Native Instruments**

Native Instruments wird 1996 in Berlin gegründet. Grundlage ist die Entwicklung modularer Synthesizer auf Softwarebasis, die Stephan Schmitt und Volker Hinz zwei Jahre vorher zu entwickeln anfangen und erstmals unter dem Namen „Generator“ 1996 auf der Musikmesse in Frankfurt vorstellen. Das weiterentwickelte Multitalent „Reaktor“, das die Funktionen von Synthesizern, Sampler, Sequenzer und Effektgeräten vereint, gilt heute als Industriestandard. Mittlerweile umfasst die komplette Familie rund um Reaktor über 50 virtuelle Softwareinstrumente, Plug-Ins und Effektgeräte, die in professionellen Tonstudios eingesetzt und zum Standardlehrprogramm unter anderem der „SAE“ Institute gehören. Mit der Hardware-Software Kombination Maschine hat Native Instruments 2009 die Musikproduktions-Produktpalette um einen Groove-Sequenzer erweitert und setzt inzwischen auch hiermit Industriestandards.

Den Weltmarkt erobert Native Instruments mit der digitalen DJ Software „Traktor“. 2001 wird die erste Version von Traktor vorgestellt und gilt als Meilenstein des digitalen DJings. Traktor ersetzt in der ersten Version virtuell zwei Plattenspieler Technics „MK2“ sowie einen Clubmixer und diverse Effektgeräte. Die heutige Version „Traktor Pro 2“ bietet eine flexible

Deckkonfiguration mit bis zu vier Musik- und zwei Remixdecks sowie eine enorme Bandbreite an Effekten und Funktionen an. Ergänzt wird die Software um diverse Hardware Controller, mit denen die Steuerung der Software bei der Liveperformance unterstützt wird. Die Wurzeln aus der Technobewegung sind durch den technischen Vorstand Mate Galic erkennbar. Mate Galic gehört zu den Mitbegründern der Kölner „Techno“ Bewegung und hat von 1994 an mit Heike Makatsch die erste wöchentliche Fernsehshow „Housefrau“ auf „Viva“ moderiert. Mit „Traktor“ lässt „Native Instruments“ quasi jedermann zum DJ aufsteigen und zwar aus folgenden Gründen:

Die Software kostet heute EUR 99.- und läuft auf allen gängigen Betriebssystemen und Endgeräten. Die Investitionen eines ambitionierten DJs liegen vor Traktor bei einem Vielfachen. Der State-of-the-Art Plattenspieler Technics „MK2“ liegt preislich bei über 1000.- Euro und ein entsprechender Clubmixer fängt in diesem Preisbereich an. Zudem ist Musik im „MP3“ Audiodatei Format jederzeit online und nicht zwingend kostenpflichtig verfügbar.

Gleichermaßen ersetzt Traktor durch die Sync-Funktion mit einem Knopfdruck die Basis der DJ-Kunst: Das Ineinander-Mixen zweier Tracks bzw. einzelner Soundelemente. Die Analysefunktionen übernehmen die Hausaufgaben des DJs, in dem die Beats per Minute sowie die maßgeblichen Punkte gesetzt werden. Man muss weder Takte zählen können noch die geeigneten Punkte für den Übergang kennen.

Dennoch wird Traktor heute weltweit von professionellen DJs eingesetzt. Neben der Reduzierung der Arbeitsmittel von tonnenschweren Plattenkoffern auf einen Laptop und Controller bietet die Technologie den DJs vor allem fast grenzenlose Möglichkeiten, die Originale mit der individuellen Handschrift zu versehen. Viele DJs nennen sich deshalb heute „Electronic Music Artist“.

Zusammenfassend setzt „Native Instruments“ mit seinen Innovationen weltweit Industriestandards. Traditionelle Musikinstrumente Hersteller wie „Pioneer“ bauen seither ihre Produktpalette um DJ Equipment aus. Nicht zuletzt wird der Profi CD Player der Reihe „CDJ“ von „Pioneer“ in den aktuell verfügbaren Versionen u.a. um die MP3-Komponenten und die Synchronisationsfunktionen ausgebaut und die DJ Produktpalette um integrierte Controller sukzessive erweitert. Der Jahresumsatz des Unternehmens liegt 2013 bei über 82,5

Millionen Euro. Der Jahresüberschuss kann von 2012 auf 2013 mit über 8 Millionen Euro verdoppelt werden.<sup>113 114 115 116 117</sup>

#### 4.3.2. Ableton

„Ableton“ wird 1999 von den Informatikern Gerhard Behles und Bernd Roggendorf gegründet. Grundidee ist, eine live- und improvisationstaugliche Musiksoftware zu entwickeln. Das Konzept „Ableton“ gewinnt 1998 den Hauptpreis beim Gründerwettbewerb für Multimedia des Bundeswirtschaftsministeriums und kann mit einem entsprechenden Förderprogramm die Gründung des Unternehmens „Ableton AG“ finanzieren.

Gemeinsam mit Musikerfreund Robert Henke entwickeln die Gründer, die vorher zusammen bei Native Instruments arbeiten, die erste Version von „Ableton Live“, die 2001 auf den Markt kommt.

Mit „Ableton Live“ werden kostenintensive Studioproduktionen am heimischen PC möglich und sogar das live performen kann man mit der Software verwirklichen.

Unter anderem bewerkstelligt Paul Kalkbrenner seine Auftritte in den größten Veranstaltungshallen weltweit hauptsächlich mit „Ableton Live“.

„Ableton Live“ erhält zahlreiche Preise für seine Innovationen. Gemeinsam mit „Akai“, die vorher mit der „APC 40“ den Standard-Controller für „Ableton“ liefert, wird unter der Marke „Ableton“ der Controller „Push“ entwickelt, der 2013 auf den Markt kommt und die unerwartet hohe Erstdnachfrage erst sechs Monate nach Markteinführung vollständig erfüllen kann.

Der Erfolg von „Ableton“ ist anhand der Geschäftsbericht deutlich aufzuzeigen: Während die erste Version von Ableton Live in 2001 immerhin einen Umsatz von 252000.- Euro erzielte, hat die Ableton AG in 2013 das beste Jahr der Unternehmensgeschichte gefeiert, was nicht zuletzt der Einführung von „Push“ und der Light Variante von „Ableton Live“ zu verdanken ist. Der

---

<sup>113</sup> Vgl. Native-Instruments, o.Z., <http://www.native-instruments.com/de/company/press-area/> (Eingesehen am: 24.09.15)

<sup>114</sup> Vgl. o.A., o.Z., [https://de.wikipedia.org/wiki/Native\\_Instruments](https://de.wikipedia.org/wiki/Native_Instruments) (Eingesehen am: 24.09.15)

<sup>115</sup> Vgl. PioneerDJ, o.Z., <http://www.pioneerdj.com/en/company/company-info#history> (24.09.15)

<sup>116</sup> Vgl. o.A., o.Z., [https://de.wikipedia.org/wiki/Mate\\_Galić](https://de.wikipedia.org/wiki/Mate_Galić) (24.09.15)

<sup>117</sup> Vgl. o.A., 2015., Konzernabschluss Native Instruments Holding vom 06.05.2015 <http://www.bundesanzeiger.de> (22.09.15)

Gesamtumsatz der „Ableton AG“ lag 2013 bei über 30 Millionen Euro. Das Unternehmen mit Hauptsitz in Berlin beschäftigt weltweit über 300 Mitarbeiter, wobei 90% des Umsatzes außerhalb Deutschlands erwirtschaftet werden.

„Ableton“ hat durch ihre Gründer ihren Ursprung in der „Techno“ Bewegung und zählt heute zu den drei Weltmarktführern von Musikproduktionssoftware.

118119120121122

## 5. Fazit

Das Ziel war es zu zeigen, welchen Ursprung und auf welche Art und Weise sich die elektronische Tanzmusik entwickelt hat und wie heute ihr Einfluss auf die Popmusik und die Musikwirtschaft wirkt.

Nur durch die bahnbrechende Erfindung des Oszillators und der Klangsynthese war diese bis heute letzte Revolution der Popmusik möglich. Es ist erstaunlich, was die Technobewegung im Einzelnen vorangetrieben hat und wie sie alte Strukturen der Popwelt aufbrach und ihre Innovationen die aktuelle Popwelt verändert haben. Das Schlüsselinstrument, das letztendlich die Wende von allem bisherigen war, ist der Synthesizer. Seine Klänge veränderten die Popwelt für immer. Genauso hat auch die Band „Kraftwerk“ eine Schlüsselrolle, denn sie war eine der ersten Bands, die sich mit den elektronischen Klangerzeugern intensiv befasste und mit ihren Schöpfungen die Popwelt entscheidend mitprägte. Das erkennt man daran, dass sich bis heute Künstler aus allen Genres auf „Kraftwerk“ als Inspiration, als Quelle berufen. Sie sind genauso mitverantwortlich für die Entstehung des „Hip Hop“ wie für die Entstehung von „Techno“. Man kann also sagen, dass die elektronische Musik schon in der Entstehung Einfluss auf die Popmusik hatte.

---

<sup>118</sup> Vgl. Ableton, o.Z, <https://www.ableton.com/de/pages/> (Eingesehen am: 25.09.15)

<sup>119</sup> Vgl. o.A., o.Z, <https://de.wikipedia.org/wiki/Ableton> (Eingesehen am: 25.09.15)

<sup>120</sup> Vgl. o.A., o.Z, [https://de.wikipedia.org/wiki/Ableton\\_Live](https://de.wikipedia.org/wiki/Ableton_Live) (Eingesehen am: 25.09.15)

<sup>121</sup> Vgl. o.A., 2015., Jahresabschluss 2013 vom 31.03.2015 <http://www.bundesanzeiger.de> (Eingesehen am: 23.09.15)

<sup>122</sup> Vgl. Langenscheid Venohr, 2010

Die klassische Songstruktur wurde aufgebrochen und die Rhythmuspassagen länger, der DJ passte den Sound den Bedürfnissen der Menge an. Der DJ wurde vom Angestellten in der Diskothek zum Superstar und hat heute oft mehr Ruhm als legendäre Rockbands.

Die Maxi Single, die für den „Techno“ DJ für lange Zeit unabdingbar war, wurde entwickelt und damit entstanden neue Mixtechniken der DJs. Dadurch wurde Musik in einem ganz neuen Zusammenhang wahrgenommen.

Die Produktion eines Titels kann heutzutage im eigenen Wohnzimmer stattfinden. Jeder, der kreativ ist und technisches Knowhow aufweist, könnte befähigt sein einen Hit zu landen.

Berlin hat die Standards für den Club definiert und ist mit den besten Clubs „Techno“ Mekka der Welt, dazu gehören unter anderem das „Berghain“ oder auch der „Tresor“.

Keine andere Kultur vermochte es, so viele Menschen zum friedlichen Feiern auf die Straße zu bewegen.

Der „Rave“ zeigt deutlich den Stellenwert der elektronischen Musik. Kaum ein anderes Genre kann so viele Veranstaltungen aufweisen wie die elektronische Tanzmusik.

Auch sind die Innovationen von den „Techno“ geprägten Unternehmen bahnbrechend und kommen der ganzen Popmusik sowie auch allen anderen Sparten in hohem Maße zu gute.

Techno ist Politik, die keine Klassen und Rassen kennt. Ein beispielloser gesellschaftlicher Fortschritt, denn hier ist jeder gleich und kann sich so entfalten wie es ihm beliebt und wahrt trotzdem den Respekt gegenüber anderen.

Techno verändert und erfindet sich damit immer wieder neu und schafft somit auch immer wieder neue Trends. Einerseits wird „Techno“ immer Underground bleiben, aus dem immer wieder kommerzieller Mainstream hervorgeht. Doch das Fundament des stark ausgeprägten Undergrounds lässt „Techno“ noch lange die Revolution, die diese Musik ist, bleiben.

Diese letzte Revolution könnte man nur durch ein neues einzigartiges Instrument ablösen, das einen noch nie gehörten Klang erzeugt.

Auch in Stuttgart haben wir eine ausgeprägte „Techno“ Kultur mit vielen Clubs für die verschiedenen Sub-Genres, die weit über die Grenzen der Stadt bekannt



sind. Auch haben wir mit der SEMF (Stuttgart Electronic Music Festival) einen international renommierten „Rave“ mit über 15.000 Besuchern.

„Techno“ ist heute mehr als nur eine kleine Popkultur mit verheißungsvollen Zukunftsaussichten: Die Nachfrage nach den Events und dem Sound, den die DJs zelebrieren, ist so groß wie nie.

## 6. Anhang:

Daten-CD mit PDF Version der Arbeit

## 7. Literaturverzeichnis

### 7.1. Filme:

Mixery Special: Dominik Eulberg. R: Gerlitz, Paul-Anton. 2011. Deutschland (D).

Fassung: Internet. Online unter: <https://www.youtube.com/watch?v=M7EVnY6Pdkc>

IMS Ibiza 2015 - Can you buy success in electronic music?. Lawrence, Mark. 2015.

Spanien (ES). Fassung: Internet. Online unter:

<https://www.youtube.com/watch?v=9qqB550AXP8>

Willkommen im Club! 25 Jahre Techno. R: Paihle, Dimitri. Frankreich (F). 2014. Fassung:

Internet. Online unter: <https://vimeo.com/104341564>

We call it Techno. R: Maren Sextro, Holger Wick. Deutschland (D). 2008. Fassung: DVD,

Internet. Online unter: <http://documentaryheaven.com/we-call-it-techno/>

### 7.2. Literatur:

Breinl, Christiana (2012): Free Tekno. Geschichte einer Gegenkultur. Wien: LIT Verlag GmbH & Co. KG.

Denk, Felix; Von Thülen, Sven (2012): Der Klang der Familie. Berlin, Techno und die Wende. 1. Auflage. Berlin: Suhrkamp Verlag.

Feige, Marcel (2000): Deep in Techno. Die ganze Geschichte des Movements. 1. Auflage. Berlin: Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag GmbH.

Garnier, Laurent; Brun-Lambert, David (2013): Elektroschock. Die Geschichte der elektronischen Tanzmusik. 4. Auflage. Höfen: Hannibal Verlag.

Langenscheidt, Florian; Venohr, Bernd (2010): Lexikon der deutschen Weltmarktführer. Die Königsklasse deutscher Unternehmen in Wort und Bild. 1. Auflage. Offenbach: Gabal.

Schäfer, Sven; Schäfers, Jesper; Waltmann, Dirk (1998): Techno Lexikon. Das umfassende Nachschlagewerk zur grössten Jugendkultur Europas. Berlin: Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag GmbH.

### **7.3. Internetquellen:**

Ableton AG: Presse & Jahresabschlüsse. Online unter:

[https://www.ableton.com/de/pages/  
www.bundesanzeiger.de](https://www.ableton.com/de/pages/www.bundesanzeiger.de)

Apple Inc. : LogicPro. Online unter:

[https://help.apple.com/logicpro/mac/9.1.6/de/logicpro/instruments/index.html#chap  
ter=A%26section=5%26tasks=true](https://help.apple.com/logicpro/mac/9.1.6/de/logicpro/instruments/index.html#chapter=A%26section=5%26tasks=true)

Bartels, Tobias (2007): Nachgefragt: DJ Gewerbe & Künstlersozialkasse. Online unter:

<http://partysan.net/skillzbizz/nachgefragt-dj-gewerbe-kunstlersozialkasse/>

[Boch, Volker: Festival: Nature One lässt Hunsrückhimmel erleuchten. Online unter:](#)

[http://www.rhein-zeitung.de/region/lokales/hunsrueck\\_artikel,-Festival-Nature-One-laesst-Hunsrueckhimmel-erleuchten](http://www.rhein-zeitung.de/region/lokales/hunsrueck_artikel,-Festival-Nature-One-laesst-Hunsrueckhimmel-erleuchten)

Dr. des. Berdux, Silke: Oskar-Salas-Fond am deutschen Museum. Online unter <http://www.oskar-sala.de/oskar-sala-fonds/trautonium>

Cosmopop: Marken. Timewarp. Online unter: [http://www.cosmopop.biz/marken/time-warp/index\\_ger.html](http://www.cosmopop.biz/marken/time-warp/index_ger.html)

Durmus, Nadir (2012): Analoge Klangsynthese. Online unter: <http://www.analogeklangsynthese.de/history/1906.html>

Duske, Dirk: Pioneer PLX-1000 Test. DJ-Plattenspieler. Just another Turntable? Online unter: <http://www.bonedo.de/artikel/einzelansicht/pioneer-plx-1000-test.html>

Dwschorak, Manfred (1996): Das seltsamste aller Musikinstrumente: Das Theremin. Die Zeit. Ausgabe 46. Online unter: <http://www.zeit.de/1996/49/theremin.txt.19961129.xml>

Effinger, Volker (2007): Meilensteine. Die Evolution elektronischer Musikinstrumente. Online unter: <https://www.hdm-stuttgart.de/~curdt/Effinger.pdf>

Fringeli, Christoph; Psaar, Hans-Christian (2008): Illegale Raves und die temporäre Besetzung von Räumen. Ein historischer Streifzug durch die radikale Technokultur Großbritanniens. Online unter: <http://kulturdisplace.conne-island.de/texte/illegale-raves-und-die-temporaere-besetzung-von-raeumen>

Grammy.com (2014): Lifetime Achievement Award: Kraftwerk. A Tribute to Germany's Groundbreaking Electronic/Pop Band. Online unter: <http://www.grammy.com/news/lifetime-achievement-award-kraftwerk>

i-Motion: Presseinformationen. Online unter:

<http://www.i-motion.ag/presse.htm>

Janson, Eva: Die Geschichte der Loveparade. Online unter:

[www.en-mosaik.de/wp-content/pdf/Die Geschichte der Loveparade.pdf](http://www.en-mosaik.de/wp-content/pdf/Die_Geschichte_der_Loveparade.pdf)

Prof. Dr. Koubek, Jochen (2011): Computer und Musik. Geschichte der elektronischen Musikinstrumente. Online unter:

[http://medienwissenschaft.uni-](http://medienwissenschaft.uni-bayreuth.de/Assets/Uploads/Koubek/forschung/KoubekComputerUndMusik.pdf)

[bayreuth.de/Assets/Uploads/Koubek/forschung/KoubekComputerUndMusik.pdf](http://medienwissenschaft.uni-bayreuth.de/Assets/Uploads/Koubek/forschung/KoubekComputerUndMusik.pdf)

Laut.de: Biographie: Kraftwerk. Online unter:

<http://www.laut.de/Kraftwerk>

[Laut.de: Biographie: Giorgio Moroder. Online unter](http://www.laut.de/Giorgio-Moroder)

[www.laut.de/Giorgio-Moroder](http://www.laut.de/Giorgio-Moroder)

[Laut.de: Synthipop der 80er. Online unter:](http://www.laut.de/Genres/Synthipop-der-80er-101)

<http://www.laut.de/Genres/Synthipop-der-80er-101>

Native Instruments: Presse. Online unter

<http://www.native-instruments.com/de/company/press-area/>

[www.bundesanzeiger.de](http://www.bundesanzeiger.de)

Mixmag: These are the the ten most shazam'd tracks in Ibiza this month.

Online unter: <http://www.mixmag.net/feature/these-are-the-ten-biggest-tracks-in-ibiza-according-to-shazam-sept/8>

Meyer, Erik (1998): Die Techno-Szene. Ein jugendkulturelles Phänomen aus

sozialwissenschaftlicher Perspektive. Online unter: [http://memorama.de/wp-](http://memorama.de/wp-content/uploads/2008/12/meyer_techno-szene.pdf)

[content/uploads/2008/12/meyer\\_techno-szene.pdf](http://memorama.de/wp-content/uploads/2008/12/meyer_techno-szene.pdf)

[Moroder, Giorgio: Biography.](http://www.giorgiomoroder.com/biography/)

Online unter: <http://www.giorgiomoroder.com/biography/>

Moroder, Giorgio: Facebook Page.

Online unter: <https://www.facebook.com/GiorgioMoroderOfficial>

Der Spiegel (2008): Loveparade der Rekorde: Dortmund überdröhnt Berlin. Online unter: [www.spiegel.de/panorama/loveparade-der-rekorde-dortmund-ueberdroehnt-berlin-a-566916.html](http://www.spiegel.de/panorama/loveparade-der-rekorde-dortmund-ueberdroehnt-berlin-a-566916.html)

Stadt Mannheim: Wir verstehen Musik. Online unter [www.wirverstehenmusik.com](http://www.wirverstehenmusik.com)

Statistiken: Besucherzahlen Loveparade 1989-2010. Online unter:  
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/13055/umfrage/besucherzzahlen-der-love-parade-von-1989-bis-2010/>

Streetparade: Geschichte. Online unter [www.streetparade.com/history/geschichte](http://www.streetparade.com/history/geschichte)

Szenemag: Mayday 1991 – 2001: Online unter [http://www.szenemag.de/mag/html/archive/p2001/april/mayday/mayday\\_history.htm](http://www.szenemag.de/mag/html/archive/p2001/april/mayday/mayday_history.htm)

Timewarp: History. Online unter: [www.time-warp.de/history/index\\_eng.html](http://www.time-warp.de/history/index_eng.html)

Tresor Berlin: History. Online unter: <http://tresorberlin.com/history/>

Twickel, Christoph (2014): Neues Buch über Kraftwerk. Die Robotergötter from Germany.

Online unter: <http://www.spiegel.de/kultur/musik/neues-buch-ueber-die-band-kraftwerk-von-david-buckley-a-940392.html>

Uniprotokolle: Lexikon. Raver. Online unter:

<http://www.uni-protokolle.de/Lexikon/Raver.html>

Weinstein, Steve (2014): Time Warp, the most prestigious Techno Festival in the World, makes its way to New York. Online unter:

<http://www.villagevoice.com/music/time-warp-the-most-prestigious-techno-festival-in-the-world-makes-its-way-to-new-york-6443325>

Wellinger, Renzo; Gottfried, Gideon (2012): Dance or Die! Elektronische Musik – Underground oder Mainstream?

Online unter: <http://www.musikmarkt.de/various/Dance-or-Die%21-Elektronische-Musik-Underground-oder-Mainstream>

Wikipediaquellen:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Acid\\_House](https://de.wikipedia.org/wiki/Acid_House)

<https://de.wikipedia.org/wiki/Rave>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Loveparade>

[https://de.wikipedia.org/wiki/Street\\_Parade](https://de.wikipedia.org/wiki/Street_Parade)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Mayday\\_\(Veranstaltung\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Mayday_(Veranstaltung))

[https://de.wikipedia.org/wiki/Members\\_of\\_Mayday](https://de.wikipedia.org/wiki/Members_of_Mayday)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Nature\\_One](https://de.wikipedia.org/wiki/Nature_One)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Native\\_Instruments](https://de.wikipedia.org/wiki/Native_Instruments)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Mate\\_Galić](https://de.wikipedia.org/wiki/Mate_Galić)

<https://de.wikipedia.org/wiki/Ableton>

[https://de.wikipedia.org/wiki/Ableton\\_Live](https://de.wikipedia.org/wiki/Ableton_Live)